

Der Abbau des Schuldenbergs beginnt ...



steiermark report

Inhalt 04-11

Wir über uns	3	Ei, ei, ei: Hier hoppelt der Osterhase gern vorbei	15	Barrierefrei in den Landtag	25
Gastkommentar	4	Brauchtumsfeuer in der Steiermark	15	Tagungen und Kongresse im Grünen Herzen	25
Koralmtunnel: Spatenstich zum Bau des Herzstücks	4	„So hat’s früher ausgesehen!“	16	Großer Krainer-Preis für Top-Steirer	26
Das Land im Gespräch	5	Runder Tisch des Sports	18	Sparmaßnahmen im Universalmuseum Joanneum	27
Reform-Doppelbudget 2011–2012: ein erster notwendiger Schritt	6	Das steirische Budget in bewegten Bildern	19	Frühlingszeit ist Kunstzeit	27
Doppelbudget 2011–2012	8	Verwaltung, das unbekannte Wesen	19	Geschichten zur Geschichte	28
Kindergarten neu im Überblick	10	Aller guten Dinge sind drei	20	Zur Premiere: Faust – hervorragende Ensembleleistung	29
Pflege: Mobil geht vor stationär	11	EU-Mittel für Gemeindepartnerschaften	20	Frischer Wind im Rondo	29
Mindestsicherung statt Sozialhilfe	11	30 Jahre Entwicklungszusammenarbeit gehören gefeiert	21	Trip nach Cuba	29
„nachhaltig – klimaschonend – zukunftsfähig“	12	Kernöl-Diplomatie in Brüssel	21	Steirer Blitze: Weltstar Senta Berger adelte die Diagonale 2011	30
Unser LUIS macht sich für die Umwelt stark	12	Sucht- und Drogenbehandlung mit NADA-Akupunktur	22	Steirer Blitze: Grandioser Erfolg für das Benefizsuppenessen in der Burg	31
Im Einsatz für den Umweltschutz	13	Zeckenschutz-Impfaktion läuft bis Juni	23	Termine	32
Trophäenjäger aufgepasst!	13	Geist & Gegenwart – Islam und Demokratie	24		
Gastfreundschaft im grünen Herzen	14	Die Jugend ergreift das Wort	24		



© Bilder: Andreas-Morlok/pixelio.de

Coverbild

Die Reformpartnerschaft in der Steiermärkischen Landesregierung setzt die ersten Schritte zum Abbau des Schuldenbergs. Wirtschaftskrise, sinkende Einnahmen und steigende Ausgaben haben drastische Schritte notwendig gemacht. Dieses Thema hat in den vergangenen Wochen die Steiermark beschäftigt und diesem Thema widmen auch wir uns im aktuellen Steiermark Report ausführlich.

Impressum

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung,
FA1C – Landespressdienst,
Hofgasse 16, 8010 Graz

Chefredakteurin:

Inge Farcher
Tel.: 0316/877-4241
Fax: 0316/877-3188
landespressdienst@stmk.gv.at

Stellvertretende Chefredakteurin:

Alexandra Reischl

Chef vom Dienst:

Philipp Leiß

Redakteure:

Michael Feiertag, Rüdiger Frizberg,
Kurt Fröhlich, Markus Gruber,
Sabine Jammernegg, Cornelia Schlagbauer

Textbeiträge:

Josef Bauer, Christopher Grunert, Johannes Steinbach

Druck:

MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

Erscheinungsort:

Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Wir über uns:

Nachhaltigkeit ist gefragt



Inge Farcher
Leiterin des Landespressdienstes Steiermark

Was passiert, wenn nichts passiert? Beim Landesbudget wiegt die Antwort fünf Milliarden schwer. Wenn die Landesregierung beim neuen Doppelbudget nicht die Reißleine gezogen hätte, wären die Schulden bis 2013 auf unglaubliche 5,27 Milliarden Euro angewachsen. Die Schulden wären gleich hoch wie das gesamte Landesbudget gewesen und die Steirer hätten dann bald Sirtaki getanzt. Nun, jetzt ist etwas passiert: Zum ersten Mal seit 60 Jahren hat sich die steirische Regierung entschlossen, die Ausgaben wieder sukzessive zu senken. Aber nicht um irgendwo Geld zu horten, sondern um in einigen Jahren ein ausgeglichenes Budget zu haben. Also im wesentlichen das, was jeder Haushalt macht: Versuchen, mit dem Geld, das man hat, auszukommen. Und nun wird's haarig, auch in jedem Haushalt wird es lebhaft diskutiert, wofür das Geld ausgegeben werden soll. In diesem intensiven Diskussionsprozess befinden sich nun die einzelnen Ressortverantwortlichen. Besonders schwer haben es natürlich die Ressorts, in denen in den letzten Jahren die Kosten regelrecht explodiert sind wie beispielsweise die Krankenanstalten, die Sozial- oder die Behindertenhilfe (allein letztere ist in den Jahren von 2002 bis 2010 um 148 Prozent gestiegen). In Zeiten wo die Einnahmen der öffentlichen Hand ständig

schrumpfen sind Steigerungen in diesem Prozentbereich wohl eine sichere Art und Weise ein System an die Wand zu fahren, sprich, auch keine dauerhafte Lösung. Um diese nachhaltige Lösung – Unterstützung für alle, die es wirklich brauchen – wird dieser Tage gerungen. Mehr über das Landesbudget und einige der geplanten Maßnahmen auf den Seiten 6 bis 11.

Die Frage, was passiert, falls es wirklich passiert, stellen sich dieser Tage viele Steirerinnen und Steirer im Zusammenhang mit dem Atom-Unglück von Fukushima. Ein Gespräch mit dem steirischen Strahlenschutzbeauftragten lesen Sie auf Seite 5. Tschernobyl und die damaligen Pläne für einen baldigen Ausstieg aus der Atomkraft scheint man schnell vergessen zu haben. Ob sich Fukushima als Trendwende erweist, hängt wohl – so schlimm es klingen mag – vom Ausmaß der Katastrophe ab. Vielleicht stellen sich angesichts der enormen Kosten, die das Unglück für Japan noch bringen wird, mehr Leute die Frage, wie es sein kann, dass international Atomkraftwerke nur für 0,05 Prozent des im Katastrophenfalls erwarteten materiellen Schadens versichert sind. 99,95 Prozent der Schadenskosten müssten vom Staat bzw. der Allgemeinheit bezahlt werden. Zumindest hat das das Schweizer Bundesamt für Zivilschutz so vorgerechnet.



Zwei Herzen im Dreivierteltakt

Sie tanzen wieder! Wochenlang haben sie hinter den Kulissen geprobt, sind sich dabei auf die Zehen gestiegen, haben nach Taktgefühl, richtigen Schritten und einem möglichst eleganten Präsentationsdesign gesucht. Sind sich dabei näher gekommen. So nahe, wie schon lange nicht mehr. Sind es eigentlich noch zwei individuelle Körper, die da im Scheinwerferlicht stehen, fragen Beobachter ungläubig. Sie fühlen sich eher an ein ineinandergeflossenes Kompromissamalgam erinnert.

Fest umschlungen sind SPÖ und ÖVP jetzt jedenfalls zurück auf dem politischen Parkett. Und die weiß-grünen Dancing Stars haben für ihren Budget-Tanz den wohl typischsten österreichischen Rhythmus gewählt: den Dreivierteltakt. Zum schwungvollen Herumdrehen um alle möglichen Hindernisse bestens geeignet, dabei fast trotzige (Über-)Lebensfreude ausstrahlend, auch wenn am Rande der Tanzfläche gerempelt, gestoßen und geschimpft wird, weil im streng mathematischen Sinn ja ein Viertel fehlt zur hundertprozentigen Vollkommenheit.

25 Prozent weniger als bisher also. Ab sofort Spar-Walzer statt weiterhin Ausgaben-Cha-Cha-Cha und Subventions-Tango im vollen Viervierteltakt. Derartige Bremsmanöver mitten im schwungvollsten Ausgaben-Um-tata bringen einen zwangsläufig ziemlich aus dem Rhythmus. Da sind

einige schritttechnische Kunstgriffe erforderlich, teils weniger hohe finanzielle Hebefiguren möglich und es braucht einen allgemeinen Willen zur Mäßigung bei den Schleuderbewegungen, mit denen bislang feudal jenes Geld in der Öffentlichkeit verteilt wird, das ihr davor mindestens ebenso großzügig weggenommen wurde.

Es sind neue, für manche mäßig wohl klingende Töne, die da durchs Land posaunt werden. Aber so soll zumindest fünf Minuten nach Zwölf gelingen, was eigentlich zum kleinen Hausfrauen-Einmaleins gehört: ein Budget, bei dem die Ausgaben den Einnahmen nicht mit Siebenmeilen-Stiefeln davonlaufen. Darauf haben sich die Parteichefs von SPÖ und ÖVP in „elder statesmen“-Güte verständigt, damit wollen sie Zuschauer bis zum nächsten Voting 2015 überzeugen.

Wie lange die – frei nach der Operette von Robert Stolz – „Zwei Herzen im Dreivierteltakt“ tatsächlich miteinander tanzen, bleibt freilich abzuwarten. Liebestrunken summen sie derzeit noch „Du bist meine schönste Träumerei“ – und versprechen, dass das noch jahrelang so dahingehen wird. Das kann man bewundern oder als Bedrohung auffassen. Es gibt in besagter Stolz-Operette jedenfalls auch noch ein anderes Lied mit der fast neutestamentarischen Prophezeiung: „Auch du wirst mich einmal betrügen, auch du ...“

Koralmtunnel: Spatenstich zum Bau des Herzstücks Michael Feiertag

Bei Deutschlandsberg entsteht der längste Bahntunnel Österreichs. Der Koralmtunnel wird im Jahr 2022 in Betrieb genommen und ist neben dem Semmeringtunnel das Herzstück der neuen Südbahn. LH Voves spricht von einer „Jahrhundertinvestition, von der viele Generationen profitieren werden“.



Beim Spatenstich: Diözesanbischof Egon Kapellari, Hans-Peter Haselsteiner (STRABAG), LH Gerhard Dörfler, Desiree Oen (EU), BM Doris Bures, LH Franz Voves und Christian Kern (ÖBB) (v. l.)

Mit einem symbolischen Spatenstich wurde Ende März bei Deutschlandsberg der Baubeginn des Koralmtunnel-Hauptbauloses gefeiert. Vor Ort waren neben hundertn Festgästen auch LH Franz Voves und LH-Stv. Hermann Schützenhöfer, BM Doris Bures, ÖBB-Chef Christian Kern, LH Gerhard Dörfler, Diözesanbischof Egon Kapellari sowie Vertreter der Europäischen Union.

20 Kilometer langer Tunnel für 570 Millionen

Dieses Hauptbaulose ist das Herzstück des 20 Kilometer langen Tunnels zwischen der Steiermark und Kärnten. Die STRABAG erhielt für 570 Millionen Euro den Auftrag dafür. Beim Festakt unterstrich LH Franz Voves vor allem die regionalpolitische Bedeutung des Koralmtunnels: „Eine leistungsfähige Infrastruktur und die Anbin-

dung an europäische Netze wird den Wirtschaftsstandort nachhaltig über Generationen hinaus sichern – die Region kann daher laut Studien mit einer Wertschöpfung von 170 Millionen Euro pro Jahr rechnen.“

In einer Stunde von Graz nach Klagenfurt

Die Koralmbahn wird den Süden Österreichs optimal an europäische Verkehrsknoten anbinden. Die Erreichbarkeit im Süden Österreichs – und damit auch das Standort-ranking innerhalb der europäischen Regionen – wird entscheidend verbessert. Ein Vorteil, von dem neben der Wirtschaft täglich auch viele Pendler profitieren werden. Die Fahrzeit von Graz nach Klagenfurt wird sich von derzeit knapp drei Stunden auf eine Stunde verkürzen. Von Graz nach Venedig ist mit einer Einsparung von bis zu vier Stunden zu rechnen.

Das Land im Gespräch

Inge Farcher

Am 26. April jährt sich die Katastrophe von Tschernobyl zum 25. Mal. Vom Ausstieg aus der Atomenergie scheint Europa nun weiter entfernt als noch vor 25 Jahren. Ob sich das mit der neuen Atomkatastrophe in Fukushima ändert, wird erst die Zukunft weisen. Inge Farcher im Gespräch mit dem Strahlenschutzbeauftragten Ewald Plantosar über die Gefahr, dass radioaktive Partikel nach Europa und in die Steiermark gelangen könnten.



Inge Farcher im Gespräch mit dem steirischen Strahlenschutzbeauftragten Ewald Plantosar von der Fachabteilung 17C - Technische Umweltkontrolle

Landespressedienst (LPD): Die Funktion des Strahlenschutzbeauftragten gibt es seit dem Super-GAU von Tschernobyl. Was ist eigentlich Ihre Aufgabe?

Ewald Plantosar: Meine Aufgabe ist das Katastrophenmanagement bei radio-logischen Notstandssituationen, das heißt in erster Linie Kernkraftwerks-unfälle, aber auch bei kleinräumigen Verstrahlungen. Hier ist es wichtig, dass der Einsatz, bei dem sehr viele Organisationen eingebunden sind, ko-ordiniert abläuft und die Bevölkerung im Anlassfall schnell und umfassend informiert wird.

LPD: Wie ist diese Information beim Atomunglück in Japan abgelaufen?

Ewald Plantosar: Wir haben sofort begonnen, Lageberichte an die

Partikel über Russland nach Europa kommen. Allerdings geht es hier um eine Distanz von fast 9.500 Kilometer: Wir haben starke Verdünnungseffekte und starke Verwirbelungen. Trotzdem könnte es sein, dass zwei Wochen nach so einem Vorfall Radioaktivi-tät messbar wäre, weil wir eben sehr genau messen können.

LPD: Auch in Österreich gibt es erhöhte Nachfrage nach Jodtabletten. Manche wollen sie vorbeugend einnehmen, macht das Sinn?

Ewald Plantosar: Nein, Jodtabletten gehören in eine Hausapotheke, aber sie dürfen nur nach behördlicher Aufforderung eingenommen werden. Denn die Einnahme ist immer mit einem gewissen Risiko verbunden, wie

situationen die Lebensmittel und Futtermittel vermehrt auf Strahlung untersucht werden, die Messungen finden ja auch jetzt schon statt. Die Auswertung dieser Proben erfolgt über die AGES Agentur für Ernäh-rungssicherheit. Das wissen viele nicht, aber Lebensmittel werden per-manent in einem Routineprogramm auf Radioaktivität hin untersucht. In der Zwischenzeit wurden die Zoll-behörden angewiesen, dass die Lan-deswarnzentrale bei der Einfuhr von Waren aus Japan sofort zu verständi-gen ist. Unsere Lebensmittelinspek-toren werden dann sofort tätig und entnehmen aus diesen Warenliefe-rungen Proben, die auf Radioaktivität untersucht werden. Eine lückenlose Untersuchung ist allerdings aufgrund der Mengen der Waren nicht möglich. Am 25. März 2011 wurde dazu eine Durchführungsverordnung der Euro-päischen Union erlassen.

LPD: Wäre es dann nicht ratsam, überhaupt auf japanische Produkte zu verzichten?

Ewald Plantosar: Ich würde sagen, dass obliegt der einzelnen Person. Ich wür-de mich auf dieses Probenprogramm verlassen. Waren kommen in erster Linie per Schiff nach Europa und hier sind die Häfen wie Rotterdam und Hamburg das entscheidende Ziel. Da gibt es sogenannte Portalmonitore, das sind sehr große Messinstrumente, wo man ganze Container auf Ra-dioaktivität untersucht. Man würde verstrahlte Waren hier sehr früh bemerken. Es können wirklich sehr geringe Mengen an Radioaktivität detektiert werden.

>> Die Landeswarnzentrale wird von der Einfuhr japanischer Waren verständigt. <<

Ewald Plantosar

Bezirkshauptmannschaften, die Katastrophenschutzreferenten, an alle Einsatzorganisationen und an die Medien weiterzuleiten.

LPD: Was waren die wichtigsten Fragen, die an Sie herangetragen wurden?

Ewald Plantosar: Beispielsweise: Kann Radioaktivität nach Österreich kommen? Aus meiner Sicht ist es unwahrscheinlich, aber man kann es auch nicht ausschließen. Das Szenario müsste folgendermaßen aussehen: Es müssten durch einen intensiven Brand radioaktive Partikel sehr hoch – bis über zehn Kilometer – in die Atmosphäre getragen werden. Wenn es gleichzeitig eine sehr starke Ost-stromung gibt, könnten radioaktive

das bei jedem Medikament der Fall ist. Die Schilddrüse ist für die Hormon-produktion zuständig, wenn ich der Schilddrüse Jod in großen Mengen zuführe, damit eben kein radioakti-ves Jod aufgenommen werden kann, können natürlich Stoffwechselprozes-se beeinflusst werden und Schwindel, Herzrasen usw. auftreten. Es gibt mannigfaltige Nebenwirkungen, die man nicht außer Acht lassen darf.

LPD: Wie ist das Land Steiermark auf eine mögliche Strahlengefahr – außer mit einem ausreichenden Vorrat an Jodtabletten und Schutzmasken – noch vorbereitet?

Ewald Plantosar: Der Einsatzplan des Landes sieht vor, dass in Gefahren-



Die steirische Landesregierung hat das Reformbudget am 24. März mehrheitlich beschlossen.

Reform-Doppelbudget 2011–2012: ein erster notwendiger Schritt

Inge Farcher

Seit vielen Jahren ging in der Steiermark, genauso wie in anderen Bundesländern, die Schere zwischen Einnahmen und Ausgaben immer weiter auseinander. Die Wirtschaftskrise hat diese Situation verschärft. Wenn die steirische Landesregierung nun nicht die Reißleine gezogen hätte, wären die Schulden von 1,65 Milliarden Euro bis 2013 auf 5,27 Milliarden, also auf über 100 Prozent des steirischen Gesamtbudgets, angewachsen.

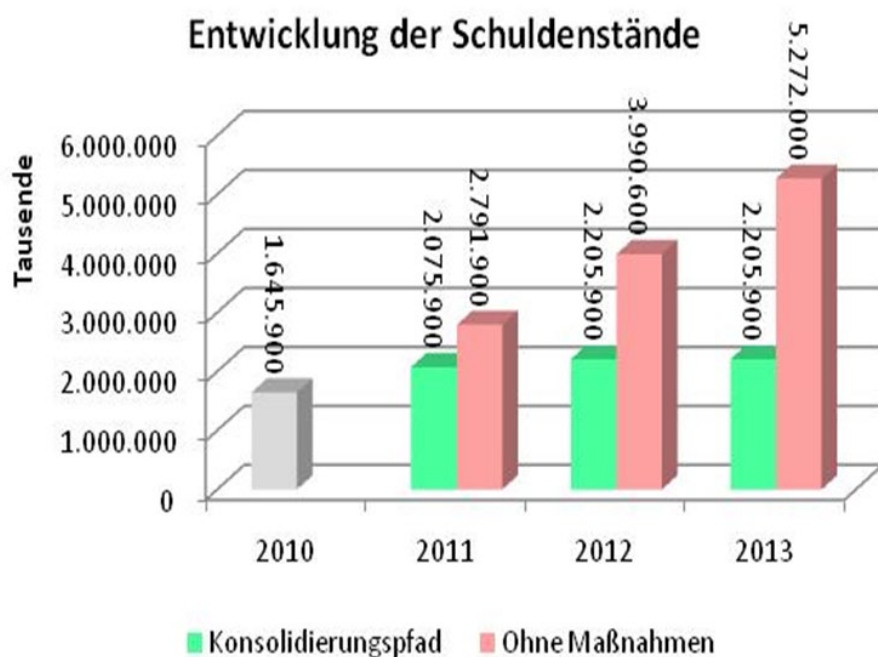
Das vor kurzem in der Landesregierung mit mehrheitlich beschlossene Reform-Doppelbudget ist seit Jahrzehnten der erste Versuch, hier gegenzusteuern, und zwar nachhaltig. Die Landesspitze, Reformpartner LH Franz Voves und LH-Stv. Hermann Schützenhöfer, spricht von einem ersten notwendigen und richtigen Schritt, betont

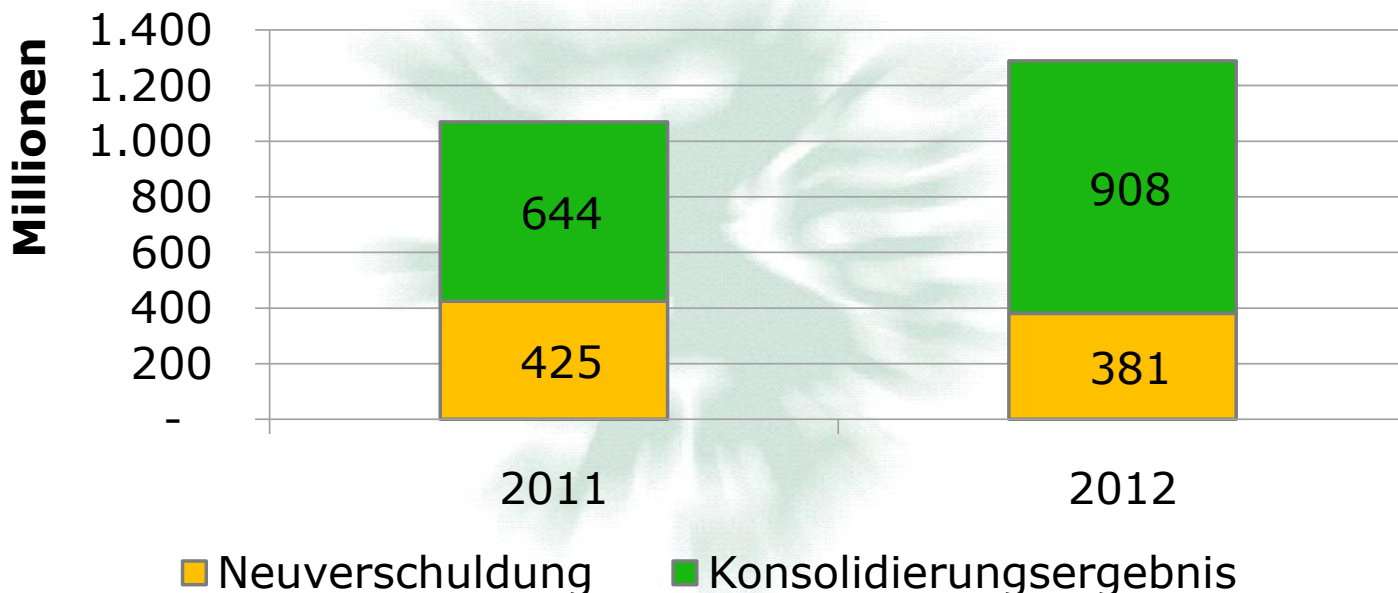
aber, dass die eigentliche Arbeit – die Strukturreformen – jetzt erst beginne. Es gelte nun Millimeter für Millimeter diesen Reformweg zu gehen.

Für LH Voves ist das vorliegende Doppelbudget „eine Punktlandung, bei der besonders auf soziale Verträglichkeit geachtet wurde“. Voves: „Obwohl es in der Steiermark gelun-

gen ist, die Wirtschaftskrise gut zu überwinden, ist klar, dass es ohne tiefgreifende Strukturreformen kein zukunftsweisendes Landesbudget gibt. Die nachhaltige Sanierung ist nur in zwei sofort zu setzenden Parallelschritten möglich. Erstens durch nachhaltige Einsparungen über Leistungskürzungen im Ermessens- und Pflichtausgabenbereich und zweitens durch Strukturreformen, die ab sofort in Angriff genommen werden.“

LH-Stv. Schützenhöfer bezeichnete das Doppelbudget „als entscheidenden Schritt, um das Budget fit für die Zukunft zu machen“. Schützenhöfer: „Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Die Ausgaben werden sukzessive gesenkt, das hat es seit 60 Jahren nicht gegeben. Wir denken an die Zukunft der Jugend und wollen sie nicht mit den Hypotheken der Vergangenheit belasten.“ Auch bei der Verwaltung werde gespart, so Schützenhöfer, der neben einer Einsparung von 700 Dienstposten bis 2015 (jede dritte freiwerdende Stelle wird nicht nachbesetzt) für 2012 eine Nulllohnrunde für die Landes- und Kages-Mitarbeiter ankündigte. „Wir haben im Einvernehmen mit den Personalvertretern





Quelle: Büro Vollath

und Betriebsräten diese Nulllohnrunde ausverhandelt, das ergibt strukturelle Einsparungen. Das hat in den letzten fünf Jahren in Österreich niemand zusammengebracht.“

Keine Alternativen

Die Reformpartner Voves und Schützenhöfer sind sich sicher, dass es zu diesem Reformbudget keine Alternative gibt. „Denn wir dürfen das große Ganze nicht gefährden. Wenn etwa Härtefälle z.B. im Sozialbereich zu Tage treten, dann werden wir sicher die eine oder andere Schraube lockern, sie muss aber dann an einer anderen Stelle etwas stärker angezogen werden,“ so Voves. Schützenhöfer ergänzt: „Die jetzigen Maßnahmen sind notwendig, um den wirklich sozial Schwachen auch in Zukunft helfen zu können. Die Reformvorhaben werden von einer großen Mehrheit aller Steirerinnen und Steirer mitgetragen, aber jeder hat das Recht uns zu kritisieren. Mit diesem Budget übernehmen wir aber bewusst Verantwortung für unser Land.“

Für Finanzlandesrätin Bettina Vollath bedeutet dieses Doppelbudget eine Trendumkehr. „Die Schere zwischen Ausgaben und Einnahmen, die in den vergangenen Jahren immer weiter auseinandergeklafft ist, schließt sich

wieder. Wir leiten jetzt Reformen ein, die spätestens 2013 budgetwirksam werden, sprich weitere Einsparungen ermöglichen.“

Einnahmen hinken hinterher

Vollath hat die schwierige Aufgabe, die Landesfinanzen in den nächsten Jahren in Richtung ausgeglichenes Budget zu führen: „Nach dem Ende der Wirtschaftskrise ist das Ende der Krise in den öffentlichen Haushalten noch lange nicht erreicht. Vor allem bei den Einnahmen hinken wir weiterhin massiv hinterher. Das Niveau der Einnahmen aus dem Jahr 2008 wird real frühestens 2013 wieder erlangt werden.“

Das größere Problem der Steiermark ist allerdings das über Jahrzehnte aufgebaute strukturelle Defizit des Landeshaushalts. Die steirische Reformpartnerschaft hat sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, die Strukturen so zu ändern, dass ein ehrlicher ausgeglichener Haushalt möglich wird.“ In den kommenden beiden Landeshaushalten sind Defizite von 425 Millionen Euro (2011) und 381 Millionen Euro (2012) vorgesehen. Ohne die bereits jetzt eingeleiteten Maßnahmen wären allein in diesen beiden Haushalten 1,5 Milliarden Euro mehr an Schulden notwendig gewesen.

Wichtige Reformmaßnahmen

- **Verwaltungsreform: Strukturreform auf Basis einer Aufgabenreform**
- **Gemeindereform: Strukturen in den Regionen sollen gebündelt werden**
- **Spitäler: Schwerpunktsetzung/ Spezialisierung statt linearer Kürzungen**
- **Mobil vor stationär: In der Pflege werden alternative Angebote wie Tagesbetreuungsstätten, betreutes Wohnen und mobile Dienste ausgebaut**
- **Soziales: Deckelung der Sozialkosten bei Behindertenhilfe und Jugendwohlfahrt**
- **Kindergarten: Gratis nur für die, die es brauchen, sozial gestaffelte Elternbeiträge**
- **Landwirtschaftliches Schulwesen: Strukturreform**
- **Kultur: Rettung der „Kleinen“ durch finanzielle Einschnitte bei den größten Kulturbetrieben des Landes**

Weitere Infos zur Budget-Präsentation:

www.videoportal.steiermark.at

Doppelbudget

Durch Klick auf das jeweilige Foto gelangen Sie zu den Videos der einzelnen Budgetpräsentationen der Landesregierer.



Franz Voves



Hermann Schützthöfer



Siegfried Schrittwieser



Bettina Vollath

WO WIRD IN IHREN RESSORTS AM MEISTEN GESPART?	In der Verwaltung: Die Budgetmittel der Landesamtsdirektion (Sonderprojekte) und die Mittel der Landesbaudirektion wurden um 25 Prozent gekürzt. Auch im Bereich des Sports konnte ein Viertel der Kosten, vor allem im Veranstaltungsbereich, eingespart werden. Ebenso in der Zentralen Verwaltung (-15%) und bei den Zentralen Diensten (-23%).	Im Bereich Personal werden 700 Posten eingespart – Stellen werden nicht nachbesetzt. Dazu kommt eine Nulllohnrunde bei Landesbediensteten. Bei den Gemeinden setzen wir auf eine Gemeindestrukturreform (z. B. durch freiwillige Zusammenlegungen) sowie auf verstärkte Kooperationen.	Im Bereich „Soziales“ mussten wir sparen. Hätten wir das nicht getan, wäre das Sozialsystem auf Dauer nicht zu retten gewesen. Im Bereich der Arbeit fällt die Pendlerbeihilfe des Landes weg. In der Wohnhaussanierung wurden 19 Millionen Euro also etwa 15 Prozent gespart.	Die Politik geht mit gutem Beispiel voran. Der Aufwand für den politischen Bereich, der im Finanzressort verbucht ist, wird reduziert: Öffentlichkeitsarbeit und Repräsentationen um 25 Prozent und der Betrag, den die politischen Parteien zur Verfügung haben, um 15 Prozent.
DIE WICHTIGSTEN STRUKTURREFORMEN SIND ... ?	Die bereits gestartete Verwaltungsreform und Gemeindestrukturreform. Bei der Verwaltungsreform geht es um eine nachhaltige Optimierung der Aufbau- und Ablauforganisation. Bis 2015 soll ein dreistelliger Millionenbetrag eingespart werden.	Die Reformen beim Personal sind wesentlich und vor allem auch mit der Landespersonalvertretung abgestimmt. Damit sinken die Personalkosten langfristig. Freiwillige Gemeindezusammenlegungen werden angestrebt und wären eine große und wichtige Errungenschaft mit großer Nachhaltigkeit.	Im Sozialbereich sind die Pflichtausgaben seit 2002 um 130 Prozent, also um rund 300 Millionen Euro, gestiegen. Um das hohe Niveau unserer Sozialleistungen länger aufrecht erhalten zu können, blieb keine andere Wahl als maßvolle Einsparungen.	Größere Einmalmaßnahmen wie Liegenschaftstransaktionen etc., die nichts zum Abbau des strukturellen Defizits beitragen, wird es in Zukunft nicht mehr geben. Unser Ziel ist ein ehrlicher ausgeglichener Haushalt und das können wir nur erreichen, wenn wir die Reformprojekte (Verwaltung, Gemeindestruktur) konsequent fortführen.
WELCHE SCHWERPUNKTE WURDEN IN IHREN RESSORTS GESETZT?	Der sensible Bereich des Katastrophenschutzes blieb quasi „ungeschoren“, auch der Umstieg auf das digitale Funknetz für Einsatzorganisationen (BOS) ist gesichert. Die Förderungen für die Sportverbände und Vereine bleiben gleich, die Alpine Ski-WM ist gesichert. Die Gemeinden erhalten sogar um 5 Millionen Euro mehr für die Straßensanierung.	Ein Schwerpunkt für die Steiermark werden die Alpinen Ski-Weltmeisterschaften in Schladming 2013 sein – hier sind die Vorbereitungen auf der Zielgeraden. Gerade im Tourismus und der Volkskultur geht es allgemein darum, den positiven Trend der letzten Jahre fortzusetzen.	Das Budget für erneuerbare Energien bleibt etwa gleich hoch wie im Vorjahr. Im Sozialbereich bleibt das Angebot an bezuschussten Leistungen etwa gleich – dafür gibt's Einsparungen im Umfang. Sozialleistungen wie Weihnachtsbeihilfe, Seniorenrulaube oder Heizkostenzuschuss für sozial Bedürftige bleiben.	Schwerpunkt ist das mit dem Arbeitsübereinkommen neugeschaffene Integrationsressort. Für diesen Bereich stehen für 2011 1,5 Millionen Euro und 2012 zwei Millionen Euro für Maßnahmen zur Verfügung, um das Zusammenleben aller in der Steiermark lebenden Menschen zu verbessern und den Zusammenhalt zu stärken.

2011–2012



Christian Buchmann



Kristina Edlinger-Ploder



Johann Seitinger



Elisabeth Grossmann



Gerhard Kurzmann

Große Einsparungen im Wirtschaftsbereich werden durch Strukturreformen bei der SFG, bei Clustern und durch geschärfte Förderprogramme erzielt. Im Kulturbereich werden die „Kleinen“ durch Einschnitte bei den „Großen“ gerettet. Im Europaressort werden alle internationalen Partnerschaftsverträge evaluiert.

2011/2012 sollen im Bereich der Abteilung 8 (Gesundheit, Krankenanstalten) 234,3 Millionen, im Pflegemanagement rund 25,7 Millionen und im Bereich Wissenschaft und Forschung 15,5 Millionen gespart werden.

Vor allem im Wohnbau. Zehn Millionen Euro werden in drei großen Bereichen eingespart: Bei den „Förderungen von Eigenheimen“ gibt es nur mehr Annuitätenzuschüsse zu Bankdarlehen. Außerdem wird die Höhe des Annuitätenzuschusses gesenkt. Auch die Wohnbauschchecks werden gekürzt, von 150 auf 100 im Jahr.

Einschnitte gibt es bei den land-, forst- und ernährungswirtschaftlichen Schulen sowie in den Bereichen Erwachsenenbildung und Projektförderungen. Vor allem konnte im Bildungsbereich aber erreicht werden, dass Mehrkosten abgedämpft werden, z. B. durch sozial gestaffelte Kindergartenbeiträge.

Vor allem im Straßenneubau, so stehen für neue Straßen und Brücken sowie den Ausbau 2012 32 Prozent und 2012 sogar 54 Prozent weniger zur Verfügung. Weiters werden bei den Grundstücksablösen bis 2012 69 Prozent gestrichen. Das bedeutet, dass durch fehlende Grundstücke gewisse Straßen nicht gebaut werden können.

Die Einsparungen ziehen im Universalmuseum strukturelle Reformen nach sich, bei der SFG und den Tochtergesellschaften werden ebenfalls strukturelle Schritte nötig sein. Für Künstlerhaus, Landesbibliothek und KSG sind neue Konzepte in Arbeit.

Im Gesundheitsbereich liefert der neue Regionale Strukturplan Gesundheit die Grundlage für eine wohnortnahe, qualitätsvolle medizinische Versorgung. 735 steirische Spitalsbetten sollen gestrichen, das LKH Hörgas/Enzenbach geschlossen werden. Die Versorgungsstrukturen werden neu geordnet. Der Pflege regress für Angehörige wird wieder eingeführt.

Die Berechnungsmodelle der Annuitätenzuschüsse sollen in Zukunft vereinfacht und transparenter gemacht werden. Ziel ist, dass sie für den Bürger leichter verständlich und vor allem kalkulierbarer werden. Auch die Verwaltungsstrukturen im Agrarbereich und in der Abfallwirtschaft werden gestrafft und optimiert.

Über den Regionalen Bildungsplan sollen in erster Linie qualitativ hochwertige, bedarfsgerechte Schulstrukturen geschaffen werden, welche die topographischen Verhältnisse der Steiermark berücksichtigen. Einen besonderen Schwerpunkt stellt die Neustrukturierung des Landwirtschaftlichen Schulwesens und des weiß-grünen Musikschulwesens dar.

Es ist vor allem im Verkehrsbereich wichtig, nicht sofort in bestehende Strukturen einzugreifen. Das hätte die Kürzung von Verträgen im öffentlichen Verkehr und eine damit verbundene massive Verschlechterung für den Kunden zur Folge. Daher ist es wichtig, die in den vergangenen Jahren erreichten Strukturen und Standards zu halten.

Die Wirtschaftsstrategie konzentriert sich auf die Themen Mobilität, Umwelt- und Gesundheitstechnologie. Die Innovationsstrategie wird vertieft. Die Bühnen und das Universalmuseum können trotz Einsparungen den kulturellen Auftrag erfüllen, die Vielfalt der Kultur bleibt erhalten, weil die Förderverträge der freien Szene unangetastet bleiben.

Es geht darum, verkrustete Strukturen aufzubrechen und gleichzeitig den Nutzen und die Effizienz für die Menschen zu verbessern, ganz nach dem Motto: „Nicht jedem alles, sondern jedem Patienten alles, was er braucht“. Auch im Pflegebereich wollen wir deutliche Akzente setzen und haben solide Zukunftskonzepte („mobil vor stationär“) erarbeitet.

Wesentliches Ziel für die Zukunft ist die Sicherung des leistbaren Wohnens und die Erhaltung der rund 12.000 Arbeitsplätze im geförderten Wohnbau. Außerdem soll die Ökologie im Wohnbau weiter forciert werden.

Schulische Innovationen wie flächendeckender Ausbau der Neuen Mittelschule, Erhalt der Schulsozialarbeit, Forcierung ganztägiger Schulformen, Erweiterung von Elternbildungsangeboten, Stärkung von Kinder-, Jugend- und Familiengerechtigkeit in den Regionen usw.

Im Bereich des Verkehrs werden die Schwerpunkte in der Straßenerhaltung und im öffentlichen Verkehr liegen, das bestehende Landesstraßennetz muss daher in gutem Zustand gehalten werden. Im Bereich Umwelt wird auf die Bekämpfung des Feinstaubes gesetzt, um drohende Strafzahlungen der Europäischen Union zu vermeiden.



Albrecht E. Arnold/pixelio.de

Der Budgetkurs der Reformpartnerschaft betrifft auch das derzeitige Gratis-Kindergartensystem. Mit einer sozialen Staffelung und einer Erleichterung für Mehrkind-Familien will Bildungs- und Familienlandesrätin Elisabeth Grossmann dennoch dafür sorgen, dass elementare Bildung für alle kleinen Steirerinnen und Steirer leistbar bleibt.

Kindergarten neu im Überblick Alexandra Reischl

Im Rahmen des Budgetkonsolidierungskurses der steirischen Reformpartnerschaft heißt es auch „Aus“ für den Gratiskindergarten für alle. Dieser wurde vor drei Jahren eingeführt, kann jedoch angesichts der aktuellen Budgetlage nicht mehr finanziert werden.

„Der Zugang zu elementarer Bildung soll nicht vom Geldbörstel der Eltern abhängen“, ist Bildungs- und Familienlandesrätin Elisabeth Grossmann dennoch überzeugt und hat sich daher um die Ausarbeitung eines neuen, sozial ausgewogenen Beitragssystems bemüht. Um die Eltern nicht im Unklaren zu lassen, wurde dieses schon

vor den anderen Budgetmaßnahmen der Öffentlichkeit präsentiert.

Sozial gestaffelt

Die Tarife sind nach dem Einkommen der Eltern gestaffelt, 5-Jährige sollen den Kindergarten weiterhin gratis bis zu 30 Wochenstunden besuchen. Für 3- bis 5-Jährige bleibt der Besuch in einem Kindergarten bei einem Familiennettoeinkommen unter 1.500 Euro ebenfalls wie bisher kostenlos. Nicht zum Einkommen gerechnet werden die Familienbeihilfe, das 13. und 14. Monatsgehalt, Pflegegeld, Aufwandsersätze sowie Kilometergeld. Bei einem Familiennettoeinkommen zwischen 1.500 und 2.500 Euro sind

die Elternbeiträge künftig sozial gestaffelt. Erst über 2.500 Euro muss der Vollbeitrag bezahlt werden. Auch die Betreuung durch Tageseltern für 3- bis 5-Jährige wird unterstützt.

Erleichterung für Mehrkind-Familien

Für Familien mit zwei oder mehr Kindern wurde eine Staffelung eingeführt. Berücksichtigt werden Kinder, die im gemeinsamen Haushalt leben und für die Familienbeihilfe bezogen wird. Für jedes dieser Kinder erfolgt eine Rückstufung um eine Stufe in der Einkommensstaffel, auch Bezieher höherer Einkommen wurden berücksichtigt. Das neue Modell wird im September 2011 in Kraft treten.

6 Betreuungsstunden/halbtags	
monatliches Netto-Familieneinkommen	maximaler monatlicher Elternbeitrag
bis 1.500,00	0,00
1.500,01 – 1.600,00	24,00
1.600,01 – 1.700,00	36,00
1.700,01 – 1.800,00	48,00
1.800,01 – 1.900,00	60,00
1.900,01 – 2.000,00	72,00
2.000,01 – 2.100,00	84,00
2.100,01 – 2.300,00	96,00
2.300,01 – 2.500,00	108,00
ab 2.500,01	120,00

10 Betreuungsstunden/ganztags	
monatliches Netto-Familieneinkommen	maximaler monatlicher Elternbeitrag
bis 1.500,00	0,00
1.500,01 – 1.600,00	40,00
1.600,01 – 1.700,00	60,00
1.700,01 – 1.800,00	80,00
1.800,01 – 1.900,00	100,00
1.900,01 – 2.000,00	120,00
2.000,01 – 2.100,00	140,00
2.100,01 – 2.300,00	160,00
2.300,01 – 2.500,00	180,00
ab 2.500,01	200,00

Tageseltern für 3- bis 5-Jährige	
monatliches Netto-Familieneinkommen	Elternbeitrag pro Betreuungsstunde
bis 1.500,00	0,00
1.500,01 – 1.600,00	0,38
1.600,01 – 1.700,00	0,58
1.700,01 – 1.800,00	0,77
1.800,01 – 1.900,00	0,96
1.900,01 – 2.000,00	1,15
2.000,01 – 2.100,00	1,34
2.100,01 – 2.300,00	1,54
2.300,01 – 2.500,00	1,73
ab 2.500,01	1,92

Pflege: Mobil geht vor stationär

Inge Farcher

Pflege kostet: Vor allem Heimplätze sind eine vergleichsweise sehr teure Form, pflegebedürftige Menschen zu betreuen. Ab dem 1. August 2011 wird die Regresspflicht bei der Pflege wieder eingeführt und gleichzeitig werden den pflegebedürftigen Steirerinnen und Steirern trotz des Sparpakets mehr alternative Betreuungsmöglichkeiten wie betreutes Wohnen und mobile Hilfsdienste zur Verfügung stehen.



Bild: Rike/pixelio.de

Mit der Abschaffung der Regresspflicht 2008 ist die Nachfrage nach Heimplätzen sprunghaft angestiegen. Derzeit leben 3.000 Steirer mit der Pflegestufe 1 in Heimen und das „sei nicht Sinn der Sache“, so die steirische Gesundheitslandesrätin Kristina Edlinger-Ploder. Künftig sollen Pflegegeldbezieher der Stufen 1 bis 3 nicht mehr in Heimen untergebracht, sondern alternativ betreut werden. Die Regresspflicht für Angehörige tritt im August 2011 mit einer Übergangsfrist mit 1. Jänner 2012 in Kraft. Die Übergangsfrist gilt für all jene, deren Angehörige bereits jetzt im Pflegeheim sind.

Eltern werden ab einem Nettoeinkommen von 1.500 Euro zu einer Beitragsleistung von neun Prozent im Rahmen ihrer zivilrechtlichen Unterhaltspflicht herangezogen. Der Prozent-

satz erhöht sich um ein halbes Prozent je 100 Euro. Für Mehreinkommen ab 2.700 Euro gilt ein Beitrag von bis zu maximal 15 Prozent. Kinder haben ab einem Nettoeinkommen von 1.500 Euro vier Prozent für die Pflegeheimversorgung ihrer Eltern beizutragen. Dieser Beitrag erhöht sich um ein halbes Prozent je 100 Euro. Ab 2.700 Euro gilt ein maximaler Beitrag von zehn Prozent des Nettoeinkommens. Wenn mehrere Kinder unterhaltspflichtig gegenüber ihren Eltern sind, wird die Regressverpflichtung für jedes Kind einzeln berechnet. Sollten dadurch die tatsächlichen Kosten der Pflegeheimunterbringung überschritten werden, wird für jedes Kind der Regress aliquot reduziert. Sollten bei mehreren Kindern Einzelne Einkommen haben, andere nicht, müssen die Kinder mit Einkommen nicht die Unterhaltspflicht für ihre Geschwister

übernehmen. Neu ist auch die Einrichtung von Angehörigen-Beiräten in der Steiermark. Damit sollen unter Einbeziehung der Pflegestammtische Unterstützung, Hilfe, Austausch und Vernetzung angeboten und Betroffene direkt in die Gestaltung von Rahmenbedingungen eingebunden werden.

Pflege in Zahlen

Pflegegeldbezieher:	10.615
Pflege durch Angehörige zu Hause:	ca. 70 Prozent
Mobile Hauskrankenpflege:	15.046
Pflegeheimplätze:	10.059
Tageszentren:	158
Pflegeplätze:	282
Betreutes Wohnen:	377
Betreubares Wohnen:	390
Seniorenwohnhäuser:	379
Pflege in Krankenanstalten:	803

Mindestsicherung statt Sozialhilfe

Michael Feiertag

Seit März hat die „Bedarfsorientierte Mindestsicherung“ (BMS) die Sozialhilfe in der Steiermark abgelöst. Diese Leistungen soll nicht nur Schutz vor Armut bieten, sondern auch getreu dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ ein Sprungbrett zurück in den Arbeitsmarkt darstellen. Damit das gelingt, werden die Sozialhilfebehörden und das Arbeitsmarktservice künftig enger kooperieren.

Mit der ‚Bedarfsorientierten Mindestsicherung‘ schaffen wir die Grundlage dafür, dass alle Personen, die in eine soziale Notlage geraten sind, die notwendige Unterstützung zur Sicherung des Lebens- und Wohnbedarfes erhalten“, erklärt Soziallandesrat LH-Stv. Siegfried Schrittwieser. Anspruch auf Mindestsicherung haben jene hilfsbedürftigen Personen, die ihren Hauptwohnsitz in der Steiermark haben und zum dauerhaften Aufenthalt berechtigt sind. Anträge dazu können bei Gemeinden, Bezirkshauptmannschaften, im Sozialamt der Stadt Graz sowie in der Sozialabteilung des Landes gestellt werden. All jene Personen, die bisher

die Sozialhilfe bezogen haben, müssen ebenfalls einen Antrag stellen.

„Die Mindestsicherung ist eine Hilfe zur Selbsthilfe und schützt nicht nur vor Armut, sondern soll auch ein Sprungbrett zurück in den Arbeitsmarkt sein. So sollen möglichst viele Bezieherinnen und Bezieher die-

ser BMS auch rasch wieder in den Arbeitsprozess integriert werden“, so Schrittwieser. Dem schließt sich auch AMS-Landesgeschäftsführer Karl-Heinz Snobe an: „Das steirische Arbeitsmarktservice wird sehr bemüht darum sein, dass möglichst viele Menschen wieder den Sprung in den Arbeitsmarkt schaffen.“

Wie hoch ist die Mindestsicherung?

- für alleinstehende Personen bzw. Alleinerziehende	752,93 Euro
- für volljährige Personen, die mit anderen Volljährigen im gemeinsamen Haushalt leben (z. B. Ehegattinnen)	564,70 Euro
- für weitere Erwachsene im gemeinsamen Haushalt	376,47 Euro
- für das 1. bis 4. Kind	143,06 Euro
- ab dem 5. Kind	173,17 Euro



„nachhaltig – klimaschonend – zukunftsfähig“

Das Spiel mit dem Feuer

Das Leben ist ein Risiko und wir müssen uns täglich vor Augen halten, dass unser Wohlstand, die Gesundheit oder sogar unser Leben an einem seidenen Faden hängen. Wir haben keine Garantie darauf, dass das auch morgen so sein wird, aber wir haben die Möglichkeit, Maßnahmen zu setzen und so zu handeln, dass negative Auswirkungen weitestgehend minimiert werden.

So viel zur Theorie: In der Realität sieht unser Handeln jedoch ganz anders aus. Geht es nämlich um den eigenen Vorteil, lassen wir Menschen uns gerne Sand in die Augen streuen. Wir spielen mit Risikotechnologien als wären dies einfache Sandspielzeuge. In unserer realen Sandkiste bauen wir Kraftwerke, Staudämme und Fabriken, lassen Landstriche überfluten oder Feuchtgebiete trockenlegen. Wälder, die stören, werden gerodet und Ressourcen, die wir benötigen ohne Rücksicht auf Verluste aus dem Boden geholt. Ob wir damit das globale Klima verändern, Ökosysteme vernichten oder die Gesundheit der Menschen gefährden, spielt dabei keine Rolle.

An den Atomkatastrophen in Tschernobyl vor rund 25 Jahren und aktuell in Japan, wird deutlich, wie hoch das Risiko von Kernenergie ist und wie verheerend die Auswirkungen sein können. Dennoch beruhigt die Atomlobby und argumentiert sogar scheinheiligst mit Klimaschutz. Die Tränen und Verzweiflung der Menschen, die in eine ungewisse Zukunft blicken, die Proteststimmen der Mütter und Väter, die Verantwortung für ihre Kinder zeigen und die lautstark



Andrea Gössinger-Wieser

eine Wende in der Energie- und Klimapolitik fordern, gehen vielfach im Getöse der Lobbyisten und globalen Wirtschaftsinteressen unter.

So wie Europa nach Tschernobyl geglaubt hat, dass die internationale Politik Verantwortung übernehmen wird und schon den Abgesang auf die Atomtechnologie einstimmte, so keimt auch jetzt wieder die Hoffnung auf, dass ein Stillhalten und Nachdenken einsetzen könnte. Still zu halten, um den Opfern und Überlebenden in Japan zu gedenken und nachzudenken, um die richtigen Schlüsse zu ziehen, damit die viel beschworene Trendwende in der Energiepolitik endlich eingeleitet wird.

So zynisch es klingen mag: Könnte die japanische Katastrophe zur Chance für die europäische Energiepolitik werden? Damit dies aber gelingt, benötigten wir mehr als nur eine Risikotechnologie zu verteuern. Wer nun A sagt muss, mit dem B fortfahren und das bedeutet, runter mit den Energieverbräuchen, massive Investitionen in neue, alternative und nachhaltige Technologien, Ausnutzen aller Energieeinsparpotentiale und schlussendlich Weg frei für einen Lebensstil mit Zukunft.

Wer mit dem Feuer spielt, verbrennt sich leicht die Finger, diese Weisheit muss nicht nochmals bewiesen werden.

Unser LUIS macht sich für die Umwelt stark Alexandra Reischl

Bereits zum dritten Mal hat das Umweltbildungszentrum Steiermark heuer im Auftrag des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung ein Online-Quiz erstellt. Als Hauptpreis winken drei Laptops!

Auf den ungewöhnlichen Namen LUIS hört das Landes-Umwelt-Informationssystem der Steiermark, das umfangreiche Informationen in Form von Karten- und Datenmaterial bietet. Und LUIS hat es sich zum Ziel gesetzt, besonders jungen Menschen mehr Umweltbewusstsein zu vermitteln. Das geschieht unter anderem mit einem Online-Quiz, das heuer bereits zum dritten Mal über die Bühne geht und bei dem man auch diesmal wieder tolle Preise gewinnen kann. Es winken jeweils drei USB-Sticks, Digitalkameras und als Hauptpreise sogar drei Laptops.

Primär wendet sich das LUIS-Online-Quiz an junge Steirerinnen und Steirer, mitmachen darf aber jeder – man muss sich nur als Schülerin oder Schüler, Lehrerin oder Lehrer beziehungsweise als Interessierte oder Interessierter registrieren. Mit dem Quiz lernen Jugendliche ganz nebenbei LUIS kennen und finden dort alle Antworten, die zur Auflösung des Quiz benötigt werden, Lehrer erhalten wertvolle Praxistipps und Nützliches für den Unterricht. Mitmachen kann man noch bis Mitte Juni und zwar unter

www.fragluis.at

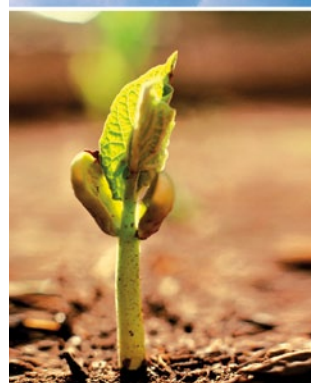


Bild: Land Steiermark



Bild: Land Steiermark

Christopher Grunert und Cornelia Schlagbauer

Im Einsatz für den Umweltschutz

Ende März präsentierte die steirische Umweltanwältin Ute Pöllinger im Medienzentrum Steiermark ihren jährlichen Tätigkeitsbericht. Hauptthema: der Boom an Projekten zur Erzeugung von Energie aus erneuerbaren Quellen. Außerdem stellte sie das neue Konzept zur volkswirtschaftlichen, monetären Bewertung von „Dienstleistungen“ der Natur vor.

Projekte zur Erzeugung von Energie aus erneuerbaren Quellen beschäftigten die Umweltanwaltschaft im vergangenen Jahr, im Tätigkeitsbericht ist von einem regelrechten Boom die Rede. „Selbstverständlich begrüße ich solche Projekte. Es gibt jedoch Einzelprojekte, wo die gewonnene Energie in keinem Verhältnis zu den negativen Auswirkungen auf Naturschutzgebiete oder Lebensräume von geschützten Arten steht“, weiß Pöllinger. „Wo unter dem Etikett ‚Alternativenergie‘ grobe Mängel versteckt werden sollen, bin ich gesetzlich verpflichtet, einzugreifen.“

Neben den erneuerbaren Energien ist die Teilnahme an Umweltverträglichkeitsprüfungen ein besonders

arbeitsintensiver Bereich in der Umweltanwaltschaft. Hier erfolgte 2010 beispielsweise der Spatenstich für die Abwärmenutzung beim Vorhaben „Gasverdichterstation Weitendorf“ – ein Erfolg der Umweltanwältin. Auch beim Semmering-Basistunnel neu sowie beim Grazer Südgürtel hat sie sich eingebracht. „In diesen Verfahren hat die Umweltanwaltschaft jeweils eine positive Stellungnahme abgegeben, nachdem wir bei intensiven Verhandlungen Projektverbesserungen und Erleichterungen für die betroffenen Anrainer erreichen konnten“, so Pöllinger.

Naturkapital als neue Anlageform?

Neuland betritt die Umweltanwältin mit dem Konzept der Ökosystem-

Die Umweltanwaltschaft Steiermark prüft infrastrukturelle Projekte in Naturschutzgebieten und in Lebensräumen von geschützten Arten.

Dienstleistungen. Als Beispiel führt sie einen Apfelbaum an, der dem Menschen mit Früchten, Holz und Sauerstoff dient. „Wenn er umgeschnitten wird, ist dieses ‚Kapital‘ weg“, so Pöllinger. Die Dienstleistungen der Natur werden monetär bewertet, als ökologische Kosten ins Verfahren eingebracht und dem volkswirtschaftlichen Nutzen eines Projektes gegenübergestellt. Dadurch wird eine Interessensabwägung zwischen Ökologie und Ökonomie wesentlich erleichtert. Dieser Ansatz wurde aktuell beim Kraftwerk Gratkorn ins Verfahren eingebracht.

www.umweltschutzwirtschaft.at

Trophäenjäger aufgepasst! Cornelia Schlagbauer

Der Energy Globe Styria Award hat sich in den zehn Jahren seines Bestehens als wichtiger Preis für nachhaltige Projekte etabliert; 29 Einreichungen im Jahr 2010 zeugen davon. Auch heuer vergeben das Netzwerk Öko-Energie Steiermark, der LandesEnergieVerein und die Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit die Trophäe. „Die Frage der erneuerbaren Energien ist für mich eine der zentralen gesellschaftspolitischen

Aufgabenstellungen. Deshalb ist es wichtig, unsere Jugend an dieses Thema heranzuführen“, will LR Siegfried Schrittwieser vor allem die Jugend zur Teilnahme animieren. Gesucht werden u. a. Projekte zu den Themen Klimaschutz, (Ab-)Wasser- und Energienutzung. Infos zu den Einreichungsmodalitäten bietet die Webseite www.energyglobe.at. Einsendeschluss ist der 17. Juni 2011, die Preisverleihung findet im Herbst 2011 statt.



Bild: Energy Globe Foundation

Prämiiert nachhaltige Projekte: der „Energy Globe Styria Award“



Bild: Steiermark Tourismus / Markus

Bild: Steiermark Tourismus / Jürgen Hammeschild

Alexandra Reischl

Gastfreundschaft im grünen Herzen

„So viel Grün macht glücklich“ lautet das Motto von Steiermark Tourismus für die kommende Saison. Im heurigen internationalen Jahr der Wälder wird auch das grüne Herz Österreichs höher schlagen, dazu runden Genuss, Bewegung, Gesundheit und Geschichte das steirische Lebensgefühl im Frühjahr/Sommer 2011 ab.

Im Jahr der Wälder will Österreichs walddreichstes Bundesland touristisch noch ein bisschen mehr Grün in die Herzen seiner Besucher bringen. Gelingen soll das mit Hilfe von zwei grünen (Genuss-)Jahreszeiten und einigen Themenschwerpunkten. Beim Ballon-Blütenfrühling im Garten Österreichs und beim Weinfrühling im steirischen Weinland blüht den Gästen im wahrsten Sinne des Wortes etwas, ein paar Wochen später lockt dann die Sommerfrische in die Hochsteiermark und es gilt, Sommerglücksmomente im steirischen Thermenland zu genießen.

Genuss steht in der Steiermark überhaupt im Mittelpunkt, dafür sorgen anbetungswürdige neue Genussstätten rund um die Wein-Familie Polz und Chocolatier Zotter. Das bewegende Grün tritt heuer mit dem flächendeckenden E-Bike-Verleih in die Pedale, darüber hinaus erwandert man sich Filmstätten und neue Genusswanderwege. Auch die Gesundheit kommt nicht zu kurz, hat man doch mittels Studie bewiesen, dass Thermalwasser gesund und stressabbauend ist. Ein weiterer Schwerpunkt im Erzherzog-Johann-Jubiläumsjahr ist die steirische Geschichte. Nicht zuletzt versprechen

zwei Weltmeisterschaften, nämlich American Football und Bogenschießen, der neue Red-Bull-Ring und die AirPower11 eine ordentliche Portion Spannung.

Steiermark-Frühling in Wien

Damit sich auch in Wien steirisches Lebensgefühl breit macht, geht von 7. bis 10. April bereits zum 15. Mal der Steiermark Frühling in der Bundeshauptstadt über die Bühne. „700 Steirer werden dabei wieder rund 150.000 Wiener von den steirischen Qualitäten überzeugen“, so Steiermark-Tourismus-Boss Georg Bliem.



Bild: Steiermark Tourismus / Markus

Ei, ei, ei: Hier hoppelt der Osterhase gern vorbei

Ostern steht vor der Tür: Wir verraten, wo es die buntesten Ostermärkte gibt, wo man die schönsten handbemalten Ostereier und den köstlichsten Schinken kaufen kann und wo ein Riesenosterei die Osterzeit einläutet.



Weihkorbdecken und viele weitere Kostbarkeiten laden dazu ein, in die Schönheit und Einzigartigkeit handgefertigter Unikate einzutauchen.

von 5 bis 11 Uhr kann man seine Palmbuschen selbst binden, Anmeldung ist dazu keine erforderlich.

In Deutschlandsberg läutet schon seit vielen Jahren das Riesenosterei auf dem Hauptplatz die Osterzeit ein. Mit seiner alljährlich wechselnden künstlerischen Gestaltung ist das 8,4 Meter hohe Ei ein beliebter Anziehungspunkt.



Noch bis 24. April müssen sich Klein und Groß gedulden, dann feiern wir das Fest der Auferstehung Jesu Christi: Ostern. Bis dahin kann man sich quer durch die Steiermark aber schon so richtig in Osterstimmung bringen, denn allorts locken bereits jetzt Ostermärkte und diverse Veranstaltungen.

Schon jetzt kann man beim Ostermarkt im Steirischen Heimatwerk Eier, Hasen & Co in allen Formen bestaunen und natürlich auch käuflich erwerben. Bis Karsamstag bereichert österliches Kunsthandwerk das umfangreiche Sortiment in der Grazer Sporgasse. Handbemalte Ostereier, frühlingshafte Accessoires, bestickte

Bäuerliches Kunsthandwerk, aber auch Köstlichkeiten in bester Bio-Qualität bietet der Ostermarkt in der land- und forstwirtschaftlichen Fachschule Alt-Grottenhof. Besonders stolz ist man dort auf zwei Auszeichnungen in Gold bei der diesjährigen Osterschinkenprämierung. Der Ostermarkt steigt am 14. April von 14 bis 17.30 Uhr.

Einer der wichtigsten Bräuche in der Zeit vor Ostern ist das Palmbuschbinden am „schmerzhaften Freitag“. Dieses alte Brauchtum können Sie in der frühen Morgendämmerung an einem historischen Ort voll Geschichte(n) – im Österreichischen Freilichtmuseum Stübing – selbst erleben. Am 15. April

Brauchtumsfeuer in der Steiermark

Sabine Jammernegg

Ostern steht bevor und anlässlich des Festes wird nicht nur der Osterhase viel Staub aufwirbeln, sondern auch die traditionellen Brauchtumsfeuer werden die Luftqualität im Steirerland belasten. Eine neue Verordnung hilft mit, dass die Tradition mit Vorgaben umweltschonend gelebt werden kann.

Zu Beginn gleich die schlechte Nachricht: In Graz sind aufgrund der hohen Luftbelastung am Karsamstag sowie am 21. Juni (Sonnwend) gar keine Brauchtumsfeuer erlaubt. Allgemein gilt, dass Osterfeuer in den Gemeinden ausschließlich in der Zeit von Karsamstag 15 Uhr bis Ostersonntag drei Uhr in der Früh entzündet werden dürfen.

Nur ein Feuer pro Gemeinde gilt in folgenden Gemeinden: **Bezirk**

Graz-Umgebung: Feldkirchen bei Graz, Gössendorf, Grambach, Hart bei Graz, Hausmannstätten, Pirka, Raaba, Seiersberg, Unterpremstätten, Zettling, Kalsdorf, Fernitz, Wundschuh, Werndorf und Mellach; **Bezirk Leibnitz:** Weitendorf, Wildon, Lebring, Lang, Tillmitsch, Kaindorf an der Sulm, Gralla, Leibnitz, Gabersdorf, Wagna, Obervogau, Vogau, St. Veit am Vogau, Straß sowie Spielfeld. Dort muss die Gemeinde oder ein von der Gemeinde genannter Veranstalter

das Feuer betreuen, das außerdem bei der zuständigen BH gemeldet werden muss. Bei Zuwiderhandeln droht eine Verwaltungsstrafe bis zu einer Höhe von 3.630 Euro. In allen anderen steirischen Gemeinden und Städten dürfen sowohl am Karsamstag als auch am 21. Juni Brauchtumsfeuer abgebrannt werden.

Infos: Gerhard Rupp
FA13A – Umwelt- und Anlagenrecht
Landhausgasse 7, 8010 Graz
Telefon: 0316/877-3828



„So hat's früher ausgesehen!“

Michael Feiertag

Eine Reise in die Geschichte: Im Norden von Graz öffnet ab 1. April wieder das eindrucksvolle Freilichtmuseum Stübing. Neben Eindrücken des täglichen Lebens der Vergangenheit werden auch interessante Veranstaltungen angeboten.

Für viele ist das Österreichische Freilichtmuseum Stübing das „Tal der Bauernhöfe“ – es gehört zu den zehn größten und eindrucksvollsten Freilichtmuseen Europas und wurde mit dem ICOM (UNESCO)-Museumsgütesiegel ausgezeichnet. Im einzigen zentralen Freilichtmuseum Österreichs bieten die 97 originalen historischen Bauten aus ganz Österreich einen Überblick über 6 Jahrhunderte bäuerliches Leben in allen Bundesländern.

Ein Tal voll Natur. Ein Tal voll Leben.

Nahe Graz sind in einer harmonischen Naturlandschaft inmitten von Wäldern, Wiesen und Feldern die 97 historischen Häuser behutsam angesiedelt. Sie sind liebevoll und detailgetreu eingerichtet, sodass der Eindruck entsteht, die Bauersleute könnten

jeden Augenblick zurückkehren. Zu den mit Blumen geschmückten Höfen gehören farbenprächtige Gärten, auf den Wiesen und Weiden grasen Tiere und auf den Feldern wird Getreide in traditioneller Weise angebaut und geerntet.

Ein Tal voll Geschichte(n).

Das Wissen über das bäuerliche Leben wurde lange Zeit nicht aufgeschrieben, sondern nur mündlich weitergegeben. Vieles erfährt man heute aus den Häusern und Höfen, aus den Geräten und Arbeitsweisen. In spannenden Führungen erfahren die Besucher, wie Wissenschaftler darin zu lesen verstehen. Stübing bietet den Besuchern eine Reise in eine verschwundene Zeit: in die originalen, nach Bundesländern gruppierten Bauernhöfe aus ganz Österreich; in

eine alte Greißlerei, in der es noch Krachmandeln gibt; in eine Schule aus der Zeit um 1800, in der der Lehrer damals noch auf dem Boden schlief; in ein Rüsthaus mit historischen Spritzenwagen; in eine alte Schmiede, die noch in Verwendung ist; in den Kräuterlehrgarten, in dem so manche fast vergessenen Kräuter zu entdecken sind. Wenn man das Tal durchwandert, kann man bei den Haus- und Hofformen von Burgenland bis Vorarlberg entdecken, wie sie der Vielfalt der Landschaft angepasst und von der Geschichte sowie von Wohlstand oder Bedrohungen geprägt wurden.

Ein Tal für Groß und Klein.

Manche Besucher kommen nach Stübing, um einfach die Natur und Ruhe zu genießen. Andere durchstreifen das Tal der Bauernhöfe, folgen dem

Murmeln des Baches oder dem Duft des frischen Brotes, das an Wochentagen im Backofen gebacken wird oder beobachten die alltägliche Arbeit, wie Strohdach decken oder Zäune binden. Regelmäßig sind Handwerker zu Gast, die sich gerne über die Schulter schauen lassen oder auch ihre traditionelle Kunst in Kursen weitergeben. Umfangreiche Ausstellungen und jährliche Themenschwerpunkte geben Neugierigen und Wissensdurstigen Einblicke in verschiedene Bereiche rund um das bäuerliche Leben.

Die Ausstellung „Die erinnerte Zeit“ informiert über das Leben mit der Natur rund ums Jahr, über Bauen, Wohnen und Arbeiten. Im Tiroler Bundwerkstadel werden „Bäuerliche Fahrzeuge und Arbeitsgeräte“ von der Jungsteinzeit bis zur Gegenwart präsentiert. Wer die Geschichte(n) der einzelnen Bauernhöfe über einen Spaziergang hinaus erkunden möchte, ist bei einer fachkundigen Führung bestens aufgehoben. Bei dieser erfahren die Besucher Wissenswertes über die unterschiedlichen Haus- und Hofformen, über Rauchstuben und Rauchküchen sowie über die Menschen und ihr Leben in den einzelnen Höfen.

Für Schüler- und Kindergruppen gehören die verschiedenen Schulprogramme wie Blockhausbauen, Weckerlbacken, Kräuter- und Schulführung zu den absoluten Höhepunkten des Besuchsprogramms. Zahlreiche Veranstaltungen im Jahreslauf und Themenschwerpunkte bieten aktive Einblicke in die Themenbereiche des ländlichen Lebens: alte Spiele („Kindererlebnistag“), Brauchtum und Handwerk („Erlebnistag“), nachhalti-



ge biologische Landwirtschaft („Ho-amART“), der besinnliche Advent („Tannengraß & Lebzeltstern“). Neben den zahlreichen Rast- und Erholungsmöglichkeiten im Museumsgelände bietet Stübing für die kleinen Besucher besondere Kindererlebnisbereiche. Für das leibliche Wohl sorgt der museumseigene Jausenstand, bei dem regionale und typische Schmankerl genossen werden.

Öffnungszeiten

1. April – 31. Oktober, täglich 9–17 Uhr
(Einlass bis 16 Uhr)

Kontakt:

Österreichisches Freilichtmuseum Stübing
A – 8114 Stübing
Tel.: + 43 (0)3124 / 53700; Fax: DW – 18
E-Mail: service@freilichtmuseum.at
www.stuebing.at





Schüler fragen ...



... und Sportler antworten.

Runder Tisch des Sports

Cornelia Schlagbauer

Sport-Asse, Spitzensportler, Champions: Mit diesen Begriffen wird man in den Medien fast täglich konfrontiert, doch nur selten erhält man die Chance, die Menschen, die dahinter stehen, persönlich kennenzulernen. Der „Runde Tisch des Sports“, ein Projekt des Landes Steiermark, ermöglicht es sportinteressierten Jugendlichen, in die Welt der Sportler einzutauchen.

Drei junge Männer sitzen um einen runden Tisch, ihnen gegenüber zwölf Teenager, die sie mit Fragen bombardieren: Wie schaut euer Trainingsplan aus? Ist es schwer, Sponsoren zu finden? Und wie viele Erfolge habt ihr schon feiern können? – Erfolge hat das Trio eine Menge zu verbuchen, immerhin handelt es sich bei ihnen um die Koraimann-Brüder Tobias, Felix und Lorenz, die im steirischen und österreichischen Volleyball ganz vorne mitmischen. Geduldig stehen sie den jungen Leuten, Schülerinnen und Schülern aus Schulen mit Sporthintergrund, Rede und Antwort. „Wir wollen unseren Sport vorstellen, mit den typischen Klischees aufräumen. Und zeigen, dass es neben Schifahren und Fußball noch andere Sportarten gibt.“

Die Schüler von der Skihandelsschule Schladming, dem Nordischen Ausbildungszentrum Eisenerz und den Grazer Schulen HIB Liebenau und BORG Monsberger lauschen aufmerksam, schließlich hat man nicht jeden Tag die Gelegenheit, Spitzensportler persönlich kennenzulernen und zu interviewen.

Dieser Gedanke war die Initialzündung für die Sportabteilung des Landes Steiermark, um das Projekt „Runder Tisch des Sports“ ins Leben zu rufen. „Wir wollen sportinteressierten Jugendlichen die Möglichkeit bieten, mit Sportlern, Trainern, Sportjournalisten oder Veranstaltern in Kontakt zu kommen und ihnen so Hilfestellung in Richtung eigene Karriere leisten“, erzählen die beiden

Projektkoordinatorinnen Monika Mencigar und Petra Egger.

Schüler üben sich als Sportjournalisten

Der Startschuss für den „Runden Tisch des Sports“ fiel im vergangenen Herbst bei der Einkleidung der ÖSV-Stars in Graz, wo die Schüler Sportgrößen wie „Überflieger“ Thomas Morgenstern, den Doppelweltmeister in der Nordischen Kombination Mario Stecher und Snowboard-Ass Benjamin Karl vor die Linse holten. Zuvor wurden im Unterricht eifrig Interviewleitfäden erarbeitet. Auch beim Nightrace in Schladming waren die Schüler im Einsatz; im Interview machte sie Bürgermeister Jürgen Winter mit dem organisatorischen Ablauf des Großevents vertraut: welche Sicherheitsvorkehrungen getroffen wurden, wie der Verkehrsansturm geregelt wird, wie Sponsoren lukriert werden.

Am 5. Mai 2011 steht für die Nachwuchssportler der vier Sportschulen die Galanacht des Sports an – freilich wieder mit Kamera und Mikrofon im Schlepptau. Zu sehen sind alle Interviews auf dem Facebook-Profil „Runder Tisch des Sports“ sowie auf dem Videoportal des Landes Steiermark:

www.videoportal.steiermark.at



Bild: Land Steiermark



Das steirische Budget in bewegten Bildern

Markus Gruber

Budget, Sport, Energieeffizienz in der Automobilindustrie und „Stamp to Europe“ – so vielfältig gestalten sich die neuen Videobeiträge auf www.videoportal.steiermark.at im März.

Mit unserer Videokamera waren wir für Sie bei jeder Budgetpressekonferenz der Landesregierer und haben versucht, die zukünftigen budgetären Entwicklungen in den jeweiligen Ressorts zusammenzufassen. In einem gemeinsamen Statement geben Landeshauptmann Voves und LH-Stv. Schützenhöfer auch einen Ausblick auf künftige Schwerpunkte in der Budgetgestaltung.

Auch abseits der Landespolitik war einiges los: Mit einem „runden Tisch des Sports“ organisierte die Sportabteilung ein Treffen von steirischen Jungsportlern mit ihren Volleyball-Idolen im Medienzentrum Steiermark. Was unser heimischer Sportnachwuchs von den Aktiven wissen wollte, sehen Sie ebenfalls auf unserem Videoportal.

Bis auf den letzten Platz gefüllt war das Medienzentrum auch bei der „Open University“ des Automobilclusters ACstyria. Zum Thema „Energieeffizienz“ referierten drei hochkarätige Experten unter Moderation von Magna-Manager Markus

Tomaschitz. Die Veranstaltung konnte per Video-Livestream auch an mehreren internationalen Technischen Universitäten verfolgt werden.

Last but not least präsentierte die Europaabteilung „Stamp to Europe“. Bei einer Videopressekonferenz, die gleichzeitig in Graz und Schwerin stattfand, wurden Details zu diesem EU-weiten Projekt, das im Rahmen des Programms „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ realisiert wird, präsentiert. Mehr dazu finden Sie auf Seite 20 oder im Videoportal des Landes Steiermark.

www.videoportal.steiermark.at

Verwaltung, das unbekannte Wesen Sabine Jammernegg

Vier Schülerinnen und Schüler nahmen im Rahmen ihrer Matura die Bezirkshauptmannschaft Deutschlandsberg genauer unter die Lupe: Den Schwerpunkt ihrer Projektarbeit legten sie hauptsächlich auf die Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger mit „ihrer BH“.

Vier Schülerinnen und Schüler der HAK Deutschlandsberg wählten kein Wirtschaftsthema für ihre Maturaarbeit, sondern warfen einen Blick hinter die Kulissen der BH Deutschlandsberg. „Bereits zum vierten Mal wurden wir in den letzten Jahren von jungen Menschen genauer unter die Lupe genommen“, betont Bezirkshauptmann Helmut-Theobald Müller und freut sich, dass Jugendliche an der Verwaltung Interesse zeigen. Zwei Schwerpunkte arbeiteten die vier jungen Menschen heraus: das unterschiedliche Verkehrsverhalten von Jung und Alt sowie die Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger mit „ihrer BH“. Die Umfrage zur Bürgerzufriedenheit war über-

wiegend positiv. „85 Prozent der Befragten sind mit den Leistungen der Bezirksverwaltungsbehörde zufrieden“, unterstreicht BH Müller.

Das unterschiedliche Verkehrsverhalten zeigte, dass die jungen Autofahrerinnen und Autofahrer wesentlich risikofreudiger sind und sich durchaus höhere Geschwindigkeiten auf Autobahnen und Landstraßen vorstellen könnten. Den Grund für Unfälle sehen die Jugendlichen vor allem bei der Unachtsamkeit, die befragten Lehrerinnen und Lehrer geben eher den hohen Geschwindigkeiten die Schuld an Verkehrsunfällen. Von Herbst 2010 bis Mitte März erstreckte sich das Projekt. „Die

Ergebnisse zeigen uns, wie wir von außen gesehen werden; eine Standortbestimmung tut zwischendurch auch ganz gut“, so der Bezirkshauptmann.

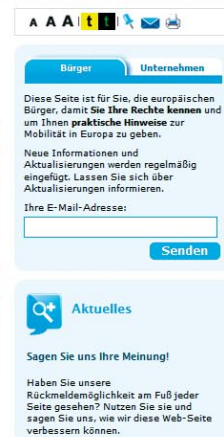


Mit den Ergebnissen zufrieden: Michael Mandl, Melanie Resch, HAK-Direktor Eduard Langmann, Cornelia Aldrian, Selina Marinitsch, Helmut-Theobald Müller und Waltraud Rathausky (v. l.).

Europa leicht gemacht Leben, Arbeiten und Reisen in der EU: Hier erhalten Sie Rat und Hilfe



Drei Onlinedienste bieten rasche und verständliche Informationen zu Rechtsfragen rund um Leben, Arbeiten und Reisen in der EU.



Aller guten Dinge sind drei Josef Bauer und Cornelia Schlagbauer

Drei Namen sind es, die jeder Europäer kennen muss, wenn er Hilfe in speziellen Problemlagen braucht: „Your Europe“, „Your Europe Advice“ und „Solvit“. Diese neu gestalteten Beratungsseiten der EU im Internet liefern maßgeschneiderte rechtskundige Antworten auf Fragen von Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen.

Brigitte wohnt im steirischen Spielfeld und arbeitet im 20 Kilometer entfernten Maribor in Slowenien. Sozialversicherung zahlt sie in Slowenien, die österreichischen Behörden fordern jedoch, dass sie auch im Rahmen des hiesigen Sozialversicherungssystems Beiträge zahlt. Ist diese Forderung gerechtfertigt? Antwort auf ihre Frage erhält Brigitte bei „Your Europe“, einer kürzlich neu gestalteten Webseite der Europäischen Kommission: Nein, doppelt zahlen müsse sie nicht, ausschließlich im Beschäftigungsland, also in Slowenien, ist der Sozialversicherungsbeitrag zu entrichten.

Rasche Antwort

In acht Kapiteln – von Arbeit und Ausbildung bis zu Reisen und Einkaufen – bietet die Online-Plattform Informationen zu häufig gestellten

Fragen bei Rechtsangelegenheiten. „Und das in verständlichen Worten, nicht im oft schwer durchschaubaren EU-Jargon“, so „Your Europe“-Manager Moritz Röttinger. Wem die allgemeine Antwort nicht ausreicht, richtet sein konkretes Anliegen mittels Online-Formular an „Your Europe Advice“, ein Netzwerk aus 60 Sachverständigen in allen EU-Mitgliedstaaten. Röttinger: „Die Antwort ist detailliert und kommt verlässlich binnen einer Woche.“ Im Jahr 2010 gingen bei „Your Europe Advice“ 12.000 Anfragen von EU-Bürgern ein, vielfach betrafen sie sozialversicherungsrechtliche Themen wie Krankenversicherung, Renten und Anspruch auf Arbeitslosengeld nach einem Umzug ins Ausland.

90 Prozent aller Fälle gelöst

Die dritte im Bunde der EU-Serviceseiten heißt Solvit und hilft

EU-Angehörigen – Privatpersonen wie Unternehmen – dabei, ihre Rechte gegenüber Behörden durchzusetzen, so etwa bei der Anerkennung von Berufsqualifikationen in einem anderen EU-Staat. „2010 wurden 90 Prozent aller Fälle gelöst. Eine so hohe Erfolgsquote wäre im Rahmen eines Verfahrens vor Gericht nicht möglich gewesen, da sich Verfahren oft über mehrere Jahre hinziehen können“, zeigt Röttinger die Effizienz von Solvit auf. Die Tragweite der gefundenen Lösungen geht übrigens häufig weit über den Einzelfall hinaus: Sie können zu strukturellen Veränderungen im Verhalten der Behörden oder sogar zu Gesetzesänderungen im jeweiligen Land führen.

Your Europe: www.europa.eu/youreurope

Your Europe Advice: ec.europa.eu/citizenrights

Solvit: ec.europa.eu/solvit



EU-Mittel für Gemeindepartnerschaften

Cornelia Schlagbauer

In EU-Projekt macht Lust auf neue Gemeindepartnerschaften: Mit „Stamp to Europe“ rücken erstmals Städte- und Gemeindebünde aus zwei Ländern (Steiermark und Mecklenburg-Vorpommern) näher zusammen, um den rund 1.400 Gemeinden in beiden Ländern den Zugang zu EU-Förderungen zu

erleichtern. Ein Dutzend steirischer Gemeindevertreter hat sich Mitte März in Graz zusammengefunden, um sich bei einem Workshop unter der Regie von „europe direct“-Leiterin Heidi Zikulnig die nötigen Infos dazu zu holen; die deutschen Kollegen waren mittels Videokonferenz zugeschaltet. Einhelliger Tenor: „Stamp to Europe ist für alle

empfehlenswert, die in den Genuss von EU-Fördermitteln und -Kontaktmöglichkeiten kommen wollen.“ Nächste Gelegenheit dazu gibt es am 14. April, per „fliegendem Büro“ kann man sich auch vor Ort beraten lassen.

www.gemeindepartnerschaften.steiermark.at

Freiwilligkeit, die vom Land Steiermark partnerschaftlich unterstützt wird. Dies ist die wichtigste Säule der Entwicklungszusammenarbeit Steiermark, wo sich rund 80 Initiativen engagieren. Ehrenamtlich. Wie auch die Mitglieder des Beirates, der sich im März unter Vorsitz von Landeshauptmann Franz Voves turnusmäßig neu konstituierte und dabei ein rundes Jubiläum feierte: 30 Jahre Entwicklungszusammenarbeit.

Dem neuen Beirat für Entwicklungszusammenarbeit gehören 15 Mitglieder unter Vorsitz von Elisabeth Freiberger an.



30 Jahre Entwicklungszusammenarbeit gehören gefeiert

Johannes Steinbach

Die Grazerin Burghild Gerhold, die vor 30 Jahren – als junge Mittelschulprofessorin – schon einige Jahre lang einen Teil ihres Einkommens freiwillig der Selbstbestierungsgruppe „Erklärung von Graz“ zur Verfügung stellte, war eines der Mitglieder der ersten Stunde. Anlässlich des „Europäischen Jahres der Freiwilligen“ hob Voves ihren Einsatz – stellvertretend für viele tausende andere – als Vorbild für „aktive Bürgerschaft“ hervor. „Ich war absolut überrascht und wirklich gerührt“, beteuerte Gerhold nachher gegenüber dem Steiermark-Report. „Für mich war es immer das Wichtigste, der Sache zu dienen“, betont sie. Dass dies ein „Ehrenamt“ sei, daran habe

sie nicht gedacht. Auch nicht, als sie Mitte der 1980er-Jahre die „Kriterien zur Förderung von Projekten“ mitentwickeln, die eine damals pionierhafte Transparenz in die Förderungsvergabe brachten. Dennoch meint sie zum EU-Freiwilligenjahr, dies sei „eine tolle Sache, Anerkennung zu zeigen“.

Fakten zur Entwicklungszusammenarbeit

Seit 2005 wurden die Budgetmittel jährlich um 30.000 auf 450.000 Euro aufgestockt. Dies soll trotz Reformbudget in den nächsten beiden Jahren gleich bleiben, erklärte Landeshauptmann Voves. Dem Beirat gehören 15 Mitglieder und 13 persönliche Stellvertreter an. Vorsitz führt Elisabeth Freiberger, die Abwicklung erfolgt

durch die Fachabteilung Europa und Außenbeziehungen.

www.eza.steiermark.at



LH Voves lobte – stellvertretend für viele andere Freiwillige – den 30 Jahre langen ehrenamtlichen Einsatz der Grazer AHS-Lehrerin Burghild Gerhold.



LR Seitinger (l.) erhob gemeinsam mit Labugger und Cretnik sowie dem Leiter der Agrarabteilung, Georg Zöhrer, Protest gegen die Eintragung von „steirisch-übermurer Kernöl“ aus Slowenien.

Kernöl-Diplomatie in Brüssel

Johannes Steinbach

An der Spitze einer steirischen Delegation mit Vertretern der Kernölbauern reiste Agrarlandesrat Johann Seitinger jüngst nach Brüssel, um dort fachliche Argumente gegen die Zulassung des „steirisch-übermurer Kernöls“ aus Slowenien einzubringen. Begleitet wurde er dabei von den Spitzen der Erzeugergemeinschaft Steirisches Kürbiskernöl g.g.A., Obmann Franz Labugger und Geschäftsführer Andreas Cretnik.

Die Forderung der Steirer: Das Wort „štajersko“ soll nicht übersetzt und als Wort-Bild-Marke verwendet werden dürfen, um eine Verwechslung mit dem Leitprodukt „Steirisches Kürbiskernöl“ zu verhindern.

Die Verantwortlichen in der Europäischen Union zeigten Verständnis für die steirische Position und bestätigten, dass die EU-Entscheidung noch heuer fallen dürfte.



Peter Ederer, Juliane Cichy, Thomas Ots und Rüdiger Frizberg im Gespräch über zusätzliche Behandlungsmöglichkeiten im Drogenbereich

Sucht- und Drogen behandlung mit NADA-Akupunktur

Rüdiger Frizberg

Das spanische Wort „nada“ heißt „nichts“. In diesem Sinne bedeutet „NADA-Akupunktur“ die ausschließliche Verwendung von Nadeln – ohne jegliche Medikamente. Physiologische Beweise stehen noch aus, aber objektive Befindlichkeitsparameter von Patienten zeigen deren positive Wirkung beim Drogenentzug und in der Psychiatrie.

Laut Schätzungen konsumieren zwischen 2.800 und 3.800 Menschen in der Steiermark regelmäßig Drogen. Rund 1.400 von ihnen befinden sich in Behandlung durch eine der zahlreichen steirischen Sucht- und Drogenberatungsstellen. Alleine im Großraum Graz schätzt man die Zahl der Drogenkonsumenten auf 1.600 bis 2.000. Rund 700 von ihnen sind derzeit in einer arzneimittelgestützten Behandlung. Die Zahl der drogenbezogenen Todesfälle erreichte zwar im Jahr 2008 mit 21 Toten einen hohen Wert, sank 2009 aber auf zehn. So tragisch sich im Einzelfall dieser Sachverhalt darstellt ist die Aussagekraft dieser Zahl in Hinblick auf die Gesamtproblematik nur ein Parameter zur Beurteilung der Drogensituation in einer Gesellschaft (Vergl. Bericht des BMG: Der Indikator „suchtgiftbezogene Todesfälle“ ist einer von derzeit insgesamt fünf epidemiologischen Schlüsselindikatoren, die seitens der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD) entwickelt wurden, um in ihrer Gesamtschau eine Einschätzung der

Situation im Bereich des problematischen Drogenkonsums gewinnen zu können).

Drogenabhängigkeit ist eine chronische, prozesshaft verlaufende Krankheit, die einerseits eine gewisse Einsicht des Patienten in dieses Krankheitsbild verlangt und sehr viel Geduld erfordert, um einen erfolgreichen Ausstieg aus der Abhängigkeit zu versuchen. Hier helfen die steirischen Sucht- und Drogenhilfseinrichtungen mit unterschiedlichen Maßnahmepaketen. Leider sind immer wieder wegen verschiedener Ursachen Rückschläge in der Therapie zu verzeichnen. Sei es, dass die Patienten zu wenig Geduld aufbringen können, dem starken Verlangen nach Substanzen nachgeben oder Wartezeiten bis zum Therapiebeginn zu überbrücken wären.

„Gerade bei der Lösung dieser Hauptprobleme kann die NADA-Akupunktur (National Acupuncture Dedoxification Association) einen wesentlichen Beitrag leisten: Es sind

nur einige an bestimmten Stellen des Ohres gesetzte Nadelstiche, die Patienten in die Lage versetzen, die körperlichen und physischen Anforderungen zuerst einmal anzunehmen und über den Zeitraum der Behandlung zu erfüllen“, sagt Thomas Ots vom Österreichischen Verein für NADA-Akupunktur. Ein wesentlicher Indikator für den Erfolg eines Entzugsprogramms ist die so genannte Haltequote – die Quote jener Patienten, die eine Therapie bis zum Ende durchhalten. Erfahrungen zeigen, dass diese Haltequote durch die NADA-Akupunktur gesteigert werden kann.

Die NADA-Akupunktur ist Teil des so genannten NADA-Protokolls, eines Behandlungskonzepts, das die Akupunktur mit herkömmlichen psychiatrischen und suchtmittelmedizinischen Behandlungsmethoden verbindet. In den konventionellen Behandlungsmethoden steht der behandelnde Therapeut oder Arzt dem Patienten gegenüber. Dadurch entsteht eine gewisse Distanz zwischen beiden bzw. wird eine solche von den Patienten empfunden. Das

NADA-Behandlungssetting ist so gestaltet, dass ein niederschwelliges Angebot entsteht, welches auch Patientengruppen anspricht, die durch herkömmliche Behandlungsmethoden (z. B. verbale Verfahren) kaum erreichbar sind. Der fest definierte Rahmen sowie die nicht-ängstigende Art des Behandlungsstils sind wichtige Elemente, die es selbst schwierigen und ambivalenten Patienten ermöglichen die Behandlung anzunehmen und Vertrauen zu entwickeln.

Juliane Cichy von der FA 8B, Suchtkoordination, zur positiven Wirkung der NADA-Akupunktur: „Sie nimmt den Patienten Angstgefühle, versetzt sie in eine bessere Stimmung, stärkt ihr Selbstvertrauen und macht sie körperlich widerstandsfähiger. Ein wesentlicher angsthemmender Aspekt dieser Zusatzbehandlung ist die Freiwilligkeit: Ausschließlich die Patienten entscheiden über die Anwendung dieser Zusatzbehandlung.“

Hilfe bei Stress und Burnout

Die Anwendungsmöglichkeiten der Methode gehen aber weit über das Gebiet der Drogenbehandlung hinaus: Sie kann auch in vielen anderen Gebieten der Psychiatrie sowie in der ambulanten Behandlung von Menschen in Stresssituationen angewendet werden. Vor allem in den USA konnte die Aggressivität in den Gefängnissen damit sichtbar reduziert werden. Auch Polizisten lassen sich nach Einsätzen mit Todesfällen mit der NADA-Akupunktur behandeln. Sie war auch bei posttraumatischen Stresserkrankungen, wie etwa nach dem Terrorangriff auf das World Trade Center, dem Hurrikan Katrina oder bei vom Kriegsgeschehen in Afghanistan traumatisierten Soldaten erfolgreich. Darüber hinaus bietet sich im heute immer weiter verbreiteten Bereich der Burnout-Erkrankungen ein weites Feld für Anwendungen.

Diese Methode der Ohrakupunktur wurde in den 1970er Jahren im Lincoln Hospital in New York entwickelt und ist in den Krankenhäusern, Beratungsstellen und Praxen in den USA sowie in Großbritannien, Deutschland, den skandinavischen Ländern und Italien bereits weit verbreitet.

Die Wirkung der NADA-Akupunktur kann vorerst nur durch so genannte Vorher-Nachher-Tests nachgewiesen werden. Dabei beantworten Patienten Fragebögen, die bestimmte, möglichst objektive Befindlichkeitsparameter enthalten. Eine Anwendungsbeobachtung der Station für „Integrative Psychiatrie“ der Landesnervenklinik Sigmund Freud (Lehrkrankenhaus der Med-Uni Graz) ergab eine signifikante Verbesserung der Patientenbefindlichkeit durch diese Methode. Diese Tendenz wird auch durch Untersuchungen in anderen Ländern bestätigt.

Das Problem des wissenschaftlichen Nachweises liegt im subjektiven Rest, der in solchen Beobachtungen immer erhalten bleibt. Jedenfalls ist die Tatsache, dass in einer Studie aus dem Jahr 2005 NADA-behandelte HIV-positive Kokain-Konsumenten deutlich früher abstinent wurden und weniger ängstlich und depressiv waren als nicht behandelte, ein starkes Argument – auch wenn physiologische, also direkt im Körper messbare Veränderungen durch die Zusatzbehandlung nicht festgestellt werden konnten.

In der Steiermark wird die NADA-Akupunktur in der Therapiestation WALKABOUT der Barmherzigen Brüder in Kainbach während des Entzuges und der Entwöhnung bereits seit 2004 angewendet. In der Sigmund-Freud-Klinik (LSF) in Graz wird sie bereits seit 2006 in breitem

Umfang auf vielen Stationen angeboten. Viele Bedienstete haben die entsprechende Ausbildung in ihrer Freizeit absolviert. Derzeit gibt es zirka hundert dafür ausgebildete Ärzte und medizinisches Personal in der Steiermark. Die vom Österreichischen Verein für NADA-Akupunktur angebotene Ausbildung umfasst zwei einwöchige Ausbildungen sowie den Nachweis von 30 Hospitationen in einer zertifizierten Einrichtung.

Diese zusätzliche Methode könnte in einigen steirischen Einrichtungen der Sucht- und Drogenhilfe, wie etwa der Drogenberatungsstelle des Landes Steiermark, Drogen-Streetwork und Kontaktladen Caritas Graz, die langen Wartezeiten auf stationäre Therapie überbrücken helfen bzw. niederschwellige Akutlinderung verschaffen und auf weiterführende Hilfen vorbereiten.

Auch im Bereich der sozialpsychiatrischen Einrichtungen könnte das NADA-Protokoll neue Zugänge zur Behandlung psychosozialer Problemlagen eröffnen.

Weiterführende Links:

www.verwaltung.steiermark.at
www.nada-austria.at
www.drogenberatung.steiermark.at
www.barmherzige-brueder.at/walkabout
www.streetwork.caritas-steiermark.at

Alexandra Reischl

Zeckenschutz-Impfaktion läuft bis Juni

Die Zeckenschutz-Impfaktion des Landes ist wieder angelaufen: Noch bis 24. Juni kann man sich gegen FSME immunisieren lassen, der Impfstoff kostet für Erwachsene ab dem vollendeten 16. Lebensjahr 19,50 Euro, für Kinder 18 Euro. Von der Krankenkasse kann man sich einen Zuschuss zurückholen. Geimpft wird in der Impfstelle der Landessanitätsdirektion in der Friedrichgasse 9 in Graz am Dienstag und Donnerstag zwischen 8 und 12 Uhr

und am Mittwoch von 13 bis 16 Uhr sowie in den Bezirkshauptmannschaften beziehungsweise in der politischen Expositur Gröbming zu den dortigen Amtsstunden.

Im Vorjahr gab es in Österreich 63 FSME-Erkrankungen, eine Person, die nicht geimpft war, verstarb sogar. Die Steiermark hatte mit 15 Fällen die zweithöchste Fallzahl. Ältere Personen erkranken übrigens besonders häufig, zudem verläuft bei ihnen die Erkrankung oft schwerwiegender.



Diskutierten über das Thema Islam und Demokratie: Ernst Sittinger, Kristina Edlinger-Ploder und Mouhanad Khorchide (v. l.)

Das Spannungsfeld zwischen Islam und Demokratie abzubauen ist eine wesentliche Voraussetzung für die Integration muslimischer Migranten. Mit seinem überaus differenzierten Vortrag Mitte März im Rahmen der Reihe „Geist & Gegenwart“ in der Aula der Grazer Alten Universität hat der Islamexperte Mouhanad Khorchide einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet.

Geist & Gegenwart – Islam und Demokratie

Rüdeger Frizberg

Wir wollen mit kompetenter Information wechselseitigen Vorurteilen und Ängsten entgegenwirken und damit helfen, Parallelgesellschaften zu vermeiden und die Integration muslimischer Migranten zu fördern“, sagte Wissenschaftslandesrätin Kristina Edlinger-Ploder in ihrem Einleitungsstatement.

Der an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster lehrende Islamexperte Khorchide identifizierte die Vielschichtigkeit des Islam als eines der Hauptprobleme. „Im Unterschied zur katholischen Kirche gibt es im Islam keine Instanz, welche eine einheitliche Lehre verbreitet und interpretiert.“ Er beschrieb zwei Hauptformen der Islamauffassung: In einer geht man davon aus, dass Gott Gesetze vorgab, die gleichsam über die Jahrhunderte hinweg eins zu eins zu übernehmen

sind. Diese Auffassung ist mit einer demokratischen Gesetzgebung nicht vereinbar. In der anderen Auffassung wird davon ausgegangen, dass die göttlichen Gesetze keine bestimmte Gesellschaftsordnung vorgeben, sondern von den verschiedenen Gesellschaften über die Jahrhunderte weg erst im jeweiligen Kontext zu interpretieren seien. Lediglich drei Prozent des Korans beinhalten direkte Regeln für die Gesellschaft.

Laut Khorchide fehlt im Islam noch jene historisch-kritische Lesart des Koran, entsprechend der Lesart der Bibel, die sich in einem langwierigen Prozess im Rahmen der Aufklärung herausgebildet hat. Der Islamwissenschaftler hofft, dass sich dieser Ansatz innerhalb des Islam als Hauptströmung durchsetzt. Die vier bereits in Deutschland existierenden Islamzentren geben ihm

diesbezüglich Anlass zur Hoffnung. Europa solle hier nicht mit dem Zeigefinger auf den Islam weisen, sondern seine Erfahrungen weitergeben, wenn es darum geht, religiöse, über die jeweilige Gegenwart hinausweisende Inhalte mit einem zeitlichen Kontext zu verbinden. „Machen wir denselben Prozess gemeinsam nochmals durch“, wünscht sich Khorchide.

In der anschließenden angeregten Diskussion unter der Leitung von Kleine-Zeitung-Chefreporter Ernst Sittinger wurde auch die Sorge deutlich, dass Khorchides liberale, weltoffene Islaminterpretation nur von einer Minderheit im Islam vertreten wird. Eine Chance für die Stärkung dieser Richtung ist deren Unterstützung durch die Weltoffenheit jener Gesellschaft, die sich erwartet, dass sich muslimische Einwanderer integrieren.

Die Jugend ergreift das Wort

Alexandra Reischl

Eine „Landtagssitzung“ der besonderen Art fand jüngst in der steirischen Landstube statt. Auf Initiative aller jungen

Sozialpartnerorganisationen – Junge Wirtschaft, Junge Industrie, Landjugend, Arbeitskreis Jugend in der AK und Österreichische Gewerkschafts-

jugend – diskutierten Landtagspräsident Manfred Wegscheider (SP) und VP-Klubobmann Christopher Drexler mit den Vertretern der Sozialpartner-Jugendorganisationen über aktuelle Themen wie Jugendbeschäftigung und Demografie, Bildung und Budget.

Die hohe Verschuldung des Landes und das jetzt dringend notwendige, aber in vielen Bereichen mit massiven Einschnitten verbundene Sparbudget prägten die streckenweise sehr kritische Diskussion und die Visionen von Politik und Jugend.



Barrierefrei in den Landtag

Sabine Jammernegg

Seit kurzem ist es auch Menschen im Rollstuhl möglich, problemlos in den Landtag Steiermark zu kommen: Und zwar durch einen neuen Lift und eine österreichweit einzigartige Hebebühnen.

Im Rahmen der Generalsanierung des Landtages Steiermark wurde der alte Lift komplett erneuert und mit der österreichweit einzigartigen Hebebühne sind nun alle Geschosse im Landhaus barrierefrei erreichbar. „Der neue Lift und die Hebebühne sind eine wesentliche Qualitätsverbesserung für den Zugang zum Landtag Steiermark“, betonte der Präsident des Landtages Steiermark, Manfred Wegscheider, bei der Präsentation der barrierefreien Maßnahmen.

Durch den Lift und die Hebebühne sind neben der Landstube ab sofort auch die Büros der Landesräte Kristina Edlinger-Ploder, Elisabeth Grossmann, Bettina Vollath, Siegfried Schrittwieser, Johann Seitinger und Gerhard Kurzmann sowie die Klubräume der politischen Parteien ohne Stufen zugänglich. „Ich möchte mich im Namen aller Menschen, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, bedanken“, so die ehemalige Landtagsabgeordnete Annemarie Wicher, die das Vergnügen hatte, als eine der ersten offiziell die Rampe zu nutzen.

Neu ist außerdem, dass der Lift über zwei Zugänge verfügt. Einerseits über den Landhaushof und dann noch über



Annemarie Wicher und Manfred Wegscheider präsentierten gemeinsam mit Christine Klug, Jürgen Dumpelnik und Architekt Alfred Wolf den neuen Hebelift im Landhaus.

die Landhausgasse. „Mit dem Zugang über die Landhausgasse ersparen sich nun Menschen im Rollstuhl sowie auch gehbeeinträchtigte Personen den Weg über den natursteingepflasterten Landhaushof. Ein Umweg über den Portier und den ersten Landhaushof ist damit nicht mehr nötig“, unterstrich Christine Klug von der

Abteilung 2 – Zentrale Dienste. Im Zuge der Baumaßnahmen wurde auch das neue Brandschutzkonzept, die Erweiterung der technischen Sicherheitsanlagen und die Sanierung der angrenzenden Sanitäranlagen, Lageräume sowie Verkehrswege umgesetzt. Außerdem wurde im Erdgeschoß eine neue, barrierefreie Toilette errichtet.

Tagungen und Kongresse im Grünen Herzen

Michael Feiertag

Unter dem Motto „Gemeinsam unterschiedlich stärker“ hat Steiermark Tourismus mit den Spitzenvertretern der steirischen Tagungs- und Kongresslandschaft beschlossen, heuer noch mehr auf die überregionale Positionierung in diesem Segment zu setzen. Dabei will man aber gleichzeitig verstärkt auf die Bedürfnisse der Anbieter und des Marktes reagieren. „Die Kunst besteht darin, diese verschiedenen Interessen unter einen steirischen Convention-

Hut zu bringen, damit die Schlagkraft erhöht wird“, erläutert Georg Bliem, GF von Steiermark Tourismus. Steiermark Convention ist seit 2003 innerhalb von Steiermark Tourismus als zentrale Servicestelle für alle Fragen des Tagungstourismus in der Steiermark etabliert. Am 27. April 2011 findet dazu passend die Tagungsmesse Graz im Grazer Congress statt.

www.steiermark-convention.com

Gemeinsam unterschiedlich stärker: Die Mitglieder der Steiermark Convention





Die Preisträger: Gerit Moser, Katharina Scherke, LH-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer, Susanne Koch, Renate Götschl, LH a.D. Josef Krainer und Svea Mayer (vorne); Markus Koch, Gerhard Roth, Hartwig Gerhartinger, Christian Möstl und Obmann Gerald Schöpfer (hinten)

Bild: Foto Fischer

Großer Krainer-Preis für Top-Steirer Kurt Fröhlich

Zwei Steirer, die Top-Leistungen im Sport und der Kultur erbracht haben, sind Träger der „Großen Josef-Krainer-Preise“ im Jahr 2011. Renate Götschl, die „Speed-Queen“ aus Obdach, ist die bislang einzige steirische Gesamtsiegerin im Ski-Weltcup. Gerhard Roth gehört zu den bedeutendsten steirischen Schriftstellern, Dramatikern und Essayisten der Gegenwart.

Für diese besonderen Leistungen, die weltweit für große Beachtung der Steiermark gesorgt haben, erhielten Renate Götschl und Gerhard Roth ihre Auszeichnungen sowie sieben steirische Wissenschaftler die weiteren Josef-Krainer-Preise 2011. Erster Landeshauptmannstellvertreter Hermann Schützenhöfer und Gerald Schöpfer, Obmann des Josef-Krainer-Gedenkwerks, überreichten sie bei einem großen Festakt in der Aula der Grazer Universität.

Götschls Erfolgsliste ist überaus lang. Drei Skiweltmeistertitel errang sie zwischen 1997 und 2007. Sie nahm zwischen 1997 und 2007 an fünf Ski-Weltmeisterschaften teil und gewann dreimal Gold, viermal Silber und zweimal Bronze. Bei „Olympia 2002“ in Salt Lake City 2002 gewann Götschl Silber in der Kombination und Bronze in der Abfahrt. Insgesamt siegte sie in 46 Weltcup-Rennen. Ski-Geschichte schrieb sie in Cortina, wo sie dreimal gewann. Als sich 2009

Töchterchen Lara-Sophie ankündigte, beendete sie nach 17 Jahren im Weltcup ihre Karriere. Im Juli soll Baby Nummer zwei folgen. Renate Götschl wurde als erste Skirennläuferin für das Wachsfigurenkabinett von Madame Tussauds ausgewählt.

Zu den bedeutendsten Werken Gerhard Roths gehören die Romanzyklen „Die Archive des Schweigens“ und der „Orkus-Zyklus“, an dem er seit 1993 arbeitet, worin er diverse fremde Kulturkreise einbezieht. Die Bücher „Der See“ (1995), „Der Plan“ (1998), „Der Berg“ (2000), „Der Strom“ (2002), „Das Labyrinth“ (2005), „Das Alphabet der Zeit“ (2007) und „Die Stadt“ (2009) sind bereits erschienen. Der letzte Band mit dem Titel „Orkus – Reise zu den Toten“ wird im April 2011 veröffentlicht.

Wie LH-Stellvertreter Schützenhöfer bei der Gratulation der Preisträger hervorhob, wird der Josef-Krainer-Preis vergeben, um an das Wirken

des großen steirischen Landeshauptmannes zu erinnern und den mit ihm untrennbar verbundenen schöpferischen und eigenständigen Geist in unserer Steiermark zu pflegen und fortzuführen. Am 28. November 2011 wird des 40. Todestages von LH Josef Krainer senior gedacht.

Obmann Gerald Schöpfer stellte die insgesamt neun Preisträger vor. Neben Renate Götschl und Gerhard Roth wurde die Soziologin Katharina Scherke mit dem „Josef-Krainer-Würdigungspreis“ ausgezeichnet. Sechs junge Wissenschaftler erhielten den „Josef Krainer-Förderungspreis“: der Jurist Hartwig Gerhartinger, der technische Physiker Markus Koch, die Montanwissenschaftlerinnen Susanne Koch und Svea Mayer, die Medizin-Biologin Gerit Moser und der Naturwissenschaftler Christian Möstl.

www.steirisches-gedenkwerk.at

Peter Pakesch und Wolfgang Muchitsch präsentierten gemeinsam die geplanten Einsparungen. (v.l.)

Wie genau im Universalmuseum Joanneum in den nächsten beiden Jahren gespart werden soll, präsentierten die beiden Leiter Peter Pakesch und Wolfgang Muchitsch am 29. März im Kunsthaus Graz. Trotz der massiven Einsparungen müssen keine Mitarbeiter entlassen werden. Auch das Programm für das Jubiläumsjahr ist gesichert.



Sparmaßnahmen im Universalmuseum Joanneum

Sabine Jammernegg

Auch beim Universalmuseum Joanneum (UMJ) muss in den nächsten Jahr gespart werden, konkret 4,3 Millionen Euro bis Ende 2012. „Bei unseren Überlegungen war uns wichtig, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Boot halten zu können“, so der kaufmännische Leiter Wolfgang Muchitsch, der gemeinsam mit Intendant Peter Pakesch das Maßnahmenbündel im Kunsthaus Graz präsentierte. Am Programm fürs Jubiläumsjahr wird

nichts geändert, an den Öffnungszeiten einzelner Häuser schon. So wird zum Beispiel das Zeughaus nicht mehr an allen sieben Wochentagen geöffnet sein, einzelne Standorte, wie das Schloss Eggenberg (nicht der Park), werden in Zukunft über die Wintermonate länger geschlossen bleiben. „Dass wir die Eröffnung des Naturkundemuseum im Joanneumsviertel auf 2013 verschieben müssen schmerzt wirklich“, bekannte Pakesch und „Bei bestehenden Ausstellungen

werden einfach die Laufzeiten verlängert.“ Wirklich viel an Einsparungspotenzial erhoffen sich die beiden von der internen Verwaltungsreform. Schon ab 1. Mai kommt die Neustrukturierung der Abteilungen zum Tragen, statt 24 werden es nur mehr 13 sein. Für 2012 ist eine Nulllohnrunde geplant.

www.museum-joanneum.at



Skulptur von
Hartmut Skerbisch

Frühlingszeit ist Kunstzeit Alexandra Reischl

Saisonstart: Schloss Trautenfels, der Österreichische Skulpturenpark und Schloss Eggenberg öffnen ihre Tore wieder für die Besucher.

Mit den ersten wärmenden Sonnenstrahlen öffnen auch die Schlösser und Parks des Universalmuseums Joanneum wieder ihre Tore und machen Lust auf einen Streifzug durch die steirische Kultur und Geschichte. Bereits am 26. März machte das Schloss Trautenfels mit einem umfassenden Portrait des Grimmings den Anfang. „Der grimmige Berg. Mons Styriae altissimus“ spürt Mythen rund um den Hausberg des Ennstales nach, gibt Einblicke in die faszinierende Pflanzen- und Tierwelt und widmet sich Tourismus und Alpinismus.

Der Österreichische Skulpturenpark lädt ab 1. April wieder bei freiem Eintritt zu Streifzügen durch seine

großzügige Parklandschaft mit mehr als 60 Skulpturen internationaler Künstler. Unbedingt vormerken: Am 1. Mai findet das traditionelle Frühjahrseröffnungsfest statt.

Im Weltkulturerbe Schloss Eggenberg kann man ab 16. April wieder durch die Prunkräume flanieren und auf eine Reise durch die Vergangenheit gehen. Mit kostbaren Originalinterieurs, Wanddekorationen, Möbeln und über 500 Deckengemälden findet man hier eines der bedeutendsten Ensembles historischer Innenräume in Österreich, in deren Zentrum der Planetensaal steht. Und bei den milden Temperaturen macht auch ein anschließender Spaziergang durch den Park gleich doppelt so viel Spaß.

Geschichten zur Geschichte

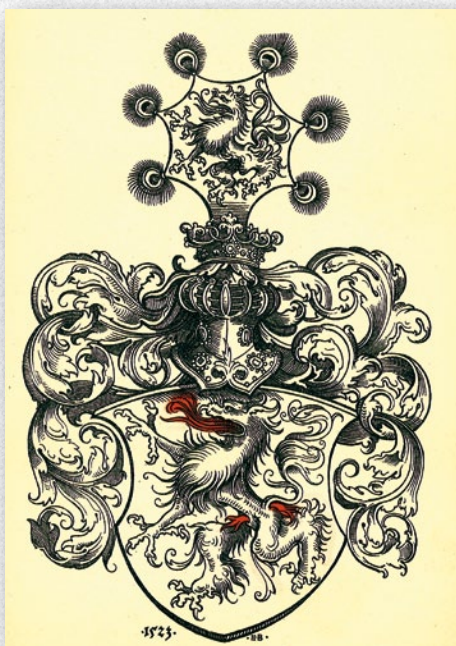
„Unanständiger“ Panther?

Rüdeger Frizberg

Einer frühchristlichen Legende zufolge strömt der Panther aus Rachen, Ohren und dem After süße Düfte aus, um seine Beute anzulocken. So wurde er ab dem 14. Jahrhundert auch im steirischen Landeswappen dargestellt – für die steirische Abgeordnete Frieda Mikola etwas zu unanständig. Im Jahr 1926 stellte sie den Antrag, diese Darstellung zu ändern. Seitdem strömen die Düfte – ganz anständig – nur mehr aus dem Rachen des Panthers.

Diese Unanständigkeit des steirischen Panthers, alt-hochdeutsch auch „Pantier“ genannt, hat sich über beinahe zwei Jahrtausende entwickelt. Der in prähistorischen Zeiten auch in Europa heimische Panther war der Allgemeinheit zur Zeitenwende nur mehr durch die „Auftritte“ gefangener Tiere aus dem Orient im römischen Circus bekannt. Mit dem Ende des west-römischen Reiches wurde die reale Vorstellung des Panthers immer mehr durch Erzählungen aus den orientalischen Ländern beeinflusst. Damit verbunden waren Mystifizierungen, welche die Vorstellungen immer mehr vom wirklichen Panther entfernten. Der „Physiologus“, ein in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts in Alexandria (Ägypten) entstandenes Buch über Tiere, beschrieb anfangs den in der Natur vorkommenden Panther noch recht genau. Das Buch gelangte nach seiner Ausbreitung in der morgenländischen Kirche nach Irland, von dort aus weiter über England und Frankreich in das Gebiet des Ostalpen- und des oberitalienischen Raumes. Im Rahmen dieser Ausbreitung sowie verschiedener Übersetzungen ins Lateinische und später ins Deutsche verdrängten mystifizierende christliche Interpretationen seiner Eigenschaften die Vorstellung des wirklichen Panthers. Die sich für die Abgeordnete Mikola (1881–1958) Jahrhunderte später als

problematisch erweisenden Düfte des Panthers gehen auf eine Fabel des Aristoteles (384–322 v. Chr.) zurück: „Der Pardel weiß, wie man sagt, dass das Wild seinen Geruch liebt; er versteckt sich daher, das Wild kommt heran, und er fängt sogar Hirsche auf diese Weise.“ Als die frühchristliche Mystik die altertümlichen Überlieferungen in sich aufnahm, schmückte sie diese Darstellung weiter aus. Die Beschreibung in einer Physiologus-Ausgabe des Mittelalters lautet: „Wenn er gefressen hat und satt ist, ruht er in seiner Höhle, und am dritten Tage erhebt er sich vom Schlaf und brüllt sehr laut. [...] Von seiner Stimme geht



ein überaus starker Wohlgeruch aus, und die Tiere folgen dem Wohlgeruch der Pantherstimme.“ Hier zeigt sich die Parallele zur Beschreibung der Auferstehung Jesu im Lukasevangelium. Dabei sei er „zu einem vollkommenen Wohlgeruch geworden, denen in der Nähe und den Fernen [...]“ Bis zum Ende des 13. Jahrhunderts wird der wohlriechende Atem des Panthers im Physiologus durch aus seinem offenen Maul hervorschlagende Flammen angedeutet. In den Darstellungen der folgenden Jahrhunderte schlugen die Flammen auch aus den Nüstern,

Augen und Ohren heraus, in jenen ab dem 16. Jahrhundert auch aus dem After. An diese Entwicklung lehnen sich auch die Darstellungen auf verschiedenen Wappen an. Bereits zur Römerzeit fanden sich auf verschiedenen militärischen Feldzeichen realistische Darstellungen des Panthers. Mit der Verbreitung des mittelalterlichen Lehenswesens und dem damit verbundenen Bedarf an neuen Feldzeichen und persönlichen Insignien fand die Panthersymbolik besonders im Ostalpen- und im oberitalienischen Raum Eingang in zahlreiche Heerzeichen und Wappen. Im Zusammenhang mit der Steiermark erscheint der Panther noch laufend und mit vorwärts gekrümmten Stacheln erstmals auf einem Wappen des steirischen Markgrafen Otakar III. (Markgraf von 1129 bis 1164). Die Darstellungen haben sich im Laufe der Jahrhunderte geändert. Aus dem Jahr 1523 existiert eine Wappendarstellung mit dem Spruch „Niemand wag‘ es den Panther der Steirer zu reizen, Feuer versprühet sein Maul, Feuer der Hintere auch“ (siehe nebenstehendes Bild). Im Jahr 1840 findet sich in der von Georg Göth verfassten Geschichte der Steiermark folgende Beschreibung: „Das Wappen des Landes ist ein aufsteigender silberner Panther [...] Aus allen Öffnungen seines Körpers brechen Feuerflammen hervor.“ Beinahe hätte es nach dem Ende der Monarchie überhaupt kein steirisches Wappen gegeben, weil man mit dem Adel auch die Landes- und Städtewappen abschaffen wollte. Diese blieben aber dann doch in der jahrhundertealten Form erhalten – bis zum Antrag der steirischen Abgeordneten Frieda Mikola im Jahr 1926. Seitdem faucht der steirische Panther nur mehr aus seinem Maul – ganz anständig.

Die Unterlagen für diesen Artikel (Alfred Ritter Anthony von Siegenfeld „Das Landeswappen der Steiermark“ und Robert Baravalle „Die Gestaltung des steirischen Landeswappens“) wurden von Gernot Obersteiner vom Steiermärkischen Landesarchiv zur Verfügung gestellt.

ZUR PREMIERE

Faust – hervorragende Ensembleleistung

Rüdeger Frizberg

Ein Beweis für das hohe gesangliche Niveau des Ensembles der Grazer Oper war die Premiere von Gounods „Faust“. Allen voran überzeugte Wilfried Zelinka als Méphistophélès. In Mariame Cléments Inszenierung durfte Marguerite ihre Opferrolle überwinden und sich selbst vom ihr durch den Seelenhandel zwischen Faust und Méphistophélès auferlegten Leid befreien.

Seit 2002 ist Wilfried Zelinka Ensemblemitglied der Grazer Oper. Der Méphistophélès ist seine bisher größte Herausforderung – er hat sie glänzend bestanden. In Mariame Clément, die in ihrer Inszenierung den Teufel nicht als das personifizierte Böse, sondern als Aspekt von Fausts Persönlichkeit, im Weiteren wohl als Aspekt unser aller Persönlichkeit angelegt hat, fand er eine kongeniale Partnerin. Zelinka erlag nicht der Versuchung, nur die Dämonie des Bösen stimmgewaltig auf die Bühne zu bringen, sondern zeichnete ein komplexes Bild einer transzendentalen Instanz, der die menschliche Liebe nicht fremd ist und die in ihrem Machtanspruch letztendlich am Willen Marguerites scheitert.

Jean-François Borrás als Faust überzeugt durch den farbigen Schmelz seiner Stimme und sichere Höhen. Gal James zeichnet mit stimmlicher Wandlungsfähigkeit überzeugend den Weg Marguerites vom Opfer Fausts und Méphistophélès zur selbstbewussten Frau, die ihr Schicksal überwindet, indem sie sich gegen ihre irdische Liebe entscheidet und sich der göttlichen Liebe anvertraut.

Als Siébel beeindruckt Dshamilja Kaiser besonders in der Blumen-Szene. Ivan Oreščanin liegen die Szene, in der er Marguerite verflucht, und jene des Duells mit Faust und Méphistophélès besonders gut. Tecwyn Evans verwendet vorwiegend den groben Farbpinsel und vernachlässigt die



Bild: Monika Rittershaus

klanglichen Nuancen, die in Gounods dicht instrumentierter Partitur liegen. Hier waren die Grazer Philharmoniker eindeutig unterfordert. Weitaus differenzierter agierten da schon der hervorragend disponierte Chor und der Extrachor der Oper Graz.

Weitere Aufführungen: 2., 8., 10., 14. und 29. April, 8., 11. und 24 Mai

Frischer Wind im Rondo

Alexandra Reischl

Die Künstlerateliers im Rondo am Marienplatz bekommen „Nachwuchs“: Drei der vier Wohnateliers werden mit Anfang April neu besetzt, die Japanerin Azusa Kuno bleibt noch bis Ende Mai. Auf die drei Neuzugänge darf man gespannt sein: Die Deutsche Astrid Korntheuer beschäftigt sich mit der

Darstellung von Natur und Chaos in der Fotografie, ihr Landsmann Luc Döbereiner komponiert instrumentale und elektronische Musik und entwickelt Audio- und Kompositionssoftware. Jakraphun Thanateeranon kommt aus Thailand und ist bildender Künstler. „Die Wohnateliers im Rondo sind eine kulturelle Plattform, auf der sich verschiedene künstlerische Strömungen begegnen und austauschen“, freut sich KSG-Geschäftsführerin Angelika Vauti-Scheucher.



Bilder: Heimo Binder

Trip nach Cuba

Alexandra Reischl

Unter dem Titel „Blickpunkt Cuba“ präsentiert die Cinestryia Filmkunst am Freitag, 8. April 2011 im Afro-Asiatischen Institut in der Grazer Leechgasse ein buntes Programm rund um die „Königin der Antilleninseln“. Dabei wird nach einer kurzen Einführung ab 18.30 Uhr der mehrfach ausgezeichnete Film „Viva Cuba!“ gezeigt, im Anschluss wird die kubanische Botschafterin in Österreich, Norma M. Goicochea Estenoz, ein



Statement zu dem Streifen abgeben.

Beim anschließenden „Viva Cuba!“-Fest kann man dann kubanisches Lebensgefühl mit kubanischem Buffet und Cocktails genießen, für den richtigen Sound sorgt Luis Felipe De Armas alias Luison, Kubas Antwort auf den Rhythmus der Welt. Der Eintritt zu der Veranstaltung ist übrigens frei!



1

Bild: Fotowangl

1 Bald hat er alle 50 Bundesstaaten besucht – damit das schneller gelingt, gabs eine USA-Reise zum Vierziger. ÖVP-Klubobmann **Christoph Drexler** bekam bei der Feier zu seinem 40. Geburtstag von seinen Freunden und Weggefährten eine Reise in sein Lieblingsland beschenkt. Unter den Gratulanten auch Ehefrau **Sabine Drexler**, LAbg. **Bernhard Rinner** und Landtagspräsident-Stv. **Franz Majcen**.



2

Bild: Diagonale/Klaus Friesberger

2 Bereits zum vierzehnten Mal war Graz von 22. bis 27. März die Filmhauptstadt Österreichs. Die Diagonale 2011 lockte nicht nur tausende Cineasten in die Kinos, sondern es wurden auch Promis vor den Vorhang geholt. So konnte Festivalleiterin **Barbara Pichler** bei der Eröffnung niemand Geringeren als **Senta Berger** begrüßen, die dieses Jahr für ihre Verdienste um die österreichische Filmkultur den großen Diagonale Schauspielpreis erhielt. Dazu gratulierte Nationalratsabgeordnete **Barbara Prammer** nach dem Eröffnungsfilm



3

Bild: Stadtgemeinde Bruck



Bild: Stadt Graz

4

Mitte März der Brucker Bürgermeister **Bernd Rosenberger** zum gemeinsamen „Rückschau halten“. „Alle Bürgerinnen und Bürger profitieren vom Engagement vieler Einzelner – für den bunten Blumenstrauss präventiver Ideen kann ich mich nur bedanken“, so Rosenberger, der auch Landesrätin **Elisabeth Grossmann**, LAbg. **Waltraud Bachmaier-Geltewa** und den ehemaligen Gesundheitsreferenten **Peter Koch** zum Festakt begrüßen konnte.

4 Es hat geklappt: Graz ist seit kurzem „City of Design“ und somit Österreichs erste Stadt, die diesen Titel tragen darf. Landesrat **Christian Buchmann**, Eberhard Schrempf, Bürgermeister **Siegfried Nagl** und Vizebürgermeistern **Lisa Rücker** sowie **Heimo Lercher** verkündeten kürzlich gemeinsam die frohe Botschaft. „Graz hat viel kreatives Potenzial und davon kann sich die Bevölkerung in den nächsten Monaten selbst überzeugen: Die Stadtmöbel stehen bereits, im Designmonat Mai wird viel Kreatives geboten und am 2. April laden wir ab 17 Uhr zwischen Murinsel und Nikolaiplatz zum Feiern“, betonte Creative Industries Geschäftsführer Schrempf bei der Pressekonferenz.

5 Die Steiermark will die Zusammenarbeit mit ihren polnischen Büro-Nachbarn in Brüssel intensivieren. Darum unterzeichnete nun LR **Christian Buchmann** ein Abkommen mit der polnischen Woiwodschaft Kujawien-Pommern. Marschall **Piotr Calbicki** fand bei seinem dreitägigen Besuch in Graz lobende Worte für die Steiermark: „In dieser Region haben Innovation und Ideen einen guten Boden – wir sind stolz, solche Partner zu haben.“

„Abendland“ von **Nikolaus Geyrhalter** gleich persönlich.

3 Seit genau fünf Jahren gibt es in Bruck/Mur das Präventionsprojekt „Lebensgenuss an der Mur“ und anlässlich des halbrunden Jubiläums lud



5

Bild: Land Steiermark/europe direct

6 „Teilen macht stark“ lautete auch beim heurigen Benefizsuppenessen der katholischen Frauenbewegung das Motto. Auf Einladung von LH **Franz Voves** löffelten unter anderem Diözesanbischof **Egon Kapellari**, LR **Kristina Edlinger-Ploder** sowie Gemeinderätin **Sissy Potzinger** die köstliche Suppe, die **Angela Lienhart** mit ihrem Team vom Arbeitskreis Fasttag zubereitet hatte. Der Erlös kommt übrigens dem Auf- und Ausbau von Frauengruppen in Asien und Lateinamerika zugute.

7 Auszeichnung für „gesunde“ steirische Vorzeigefirmen: Gemeinsam mit Gesundheitsminister **Alois Stöger** verlieh StGkk-Obmann **Josef Pessler** jüngst im Grazer Hotel Weitzer die Gütesiegel für betriebliche Gesundheitsförderung an 14 steirische Betriebe, darunter auch die drei Landeskrankenhäuser in Bruck, Fürstenfeld und Voitsberg, die die Auszeichnung zum ersten Mal erhielten. Das Gütesiegel wird für drei Jahre verliehen. „Immer mehr steirische Betriebe erkennen die Bedeutung der betrieblichen Gesundheitsförderung“, freute sich Pessler.

8 Bundesminister **Niki Berlakovich** zeichnete die Umwelt-Initiative „Denk KLObal, schützt den Kanal!“ der GSA – Gemeinschaft Steirischer Abwasserentsorger als Österreichs beste Info-Kampagne mit dem NEPTUN Wasserpreis aus. Die entscheidende Kreativ-Idee stammt von der Kommunikations-Agentur josefundmaria. Auf dem Bild: **Heribert Maria Schurz** (j&m), Obmann der GSA **Franz Hammer**, Bundesminister **Niki Berlakovich**, **Michael Lechner** vom Abwasserverband Grazerfeld und **Josef Rauch** (j&m).

9 Gute Nachricht für Weinbeißer: Der steirische Qualitätswein wird weiter ausgebaut. Auf Antrag von Agrarlandesrat **Johann Seitinger** wurde in der



6



7

Landesregierung die Verordnung zur Vergabe von neuen Pflanzungsrechten für das Weinwirtschaftsjahr 2011/2012 einstimmig beschlossen. Damit werden seit drei Jahren erstmalig wieder neue Pflanzungsrechte für die steirischen Weinbauern vergeben. „Insgesamt wird ein Kontingent von 110 Hektar zur Verfügung gestellt“, so Seitinger.



8

10 Zahlreiche Sagen und Erzählungen ranken sich um den steirischen Grimming. Eine Ausstellung auf Schloss Trautenfels im Ennstal widmet sich nun dieser Faszination und betrachtet die Bedeutung des „Grimmigen Berges“ für Kultur, Natur und Identität der Region. Zur Eröffnung hießen die beiden Leiter des Universalmuseums Joanneum, **Peter Pakesch** und **Wolfgang Muchitsch**, Kulturlandesrat **Christian Buchmann** willkommen. Buchmann: „Das ist eine Ausstellung, wie ich sie mir von unserem Universalmuseum wünsche; eine Zusammenarbeit verschiedener Abteilungen des Hauses.“



9



10

Termine Termine Termine

2011

STEIRISCHER FRÜHJAHRSPUTZ

Von 11. bis 16. April sind wieder alle Steirerinnen und Steirer dazu eingeladen, ein Zeichen gegen das unbedachte Wegwerfen von Müll zu setzen und gemeinsam Grün- und Erholungsanlagen, Wiesen und Wälder, Bachläufe und vieles mehr zu reinigen.

www.saubere.steiermark.at

VERLEIHUNG DER AUSZEICHNUNG „FAIRTRADE-GEMEINDE“ AN ELF STEIRISCHE GEMEINDEN

Weißer Saal der Grazer Burg:

Montag, 4. April, 11:00 Uhr

www.fairstyria.at

CAFÉ EUROPA: DIE SLOWAKEI – EIN (UN)BEKANNTER NACHBAR? GAST: JÁN ČARNOGURSKÝ, DISSIDENT, MINISTERPRÄSIDENT, ZEITZEUGE, EUROPAPOLITIKER

Medienzentrum Steiermark:

Mittwoch, 6. April, 18:00 Uhr

www.europa.steiermark.at/stream

CAFÉ EUROPA: „NO RISK – NO ENERGY?“ THE FUTURE OF GLOBAL ENERGY POLICIES AFTER FUKUSHIMA. EINE TRANSATLANTISCHE DISKUSSION IN ENGLISCHER SPRACHE

Medienzentrum Steiermark:

Mittwoch, 13. April, 18:00 Uhr

www.europa.steiermark.at

WORKSHOP „ERFOLGREICHE PRAXISBEISPIELE VON STÄDTEPARTNERSCHAFTEN“ IM RAHMEN VON „STAMP TO EUROPE“

Donnerstag, 14. April, 9:30 Uhr

www.gemeindepartnerschaften.steiermark.at

FESTLICHES BENEFIZKONZERT DER MILITÄRMUSIK STEIERMARK ZUGUNSTEN DER RENOVIERUNG DER DECKENFRESKEN IN DER BASILIKA STIFT REIN

Interpreten: Anna Ryan (Sopran), Projektchor (Leitung Franz Jochum), Militärmusik Steiermark

Samstag, 14. Mai 2011, 18.00 – 19.00 Uhr

Eintritt frei (freiwillige Spenden)